Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1915

280 (19.6.1915) Abendausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal — Abend-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 67 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 72 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.40. Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 2.—. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.72.

Einzelnummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 2. Stelle 1 Mk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems. In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Nr. 280. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Samstag den 19. Juni 1915. Telefon: Redaktion Nr. 309. 31. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 19. Juni. Amtl.

Die Fortsetzung der Angriffe auf unserer Front nördlich von Arras brachte dem Feinde weitere Mißerfolge. Nördlich des Kanals von La Bassée wurde ein englischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Mehrere französische Angriffe an der Loretto-Höhe beiderseits Neuville und nordöstlich von Arras brachen zusammen. Wir säuberten einige früher verlorene Grabenstücke vom Feinde.

In den Argonnen wurden örtliche Vorstöße des Gegners im Bajonettkampf abgewiesen. Die Kämpfe bei Bauquois haben zu keinem Ergebnis geführt.

Nordöstlich von Lunéville wurde der von den Franzosen befestigte und besetzte Ort Emberménil überfallen und genommen. Nach Zerstörung aller französischen Verteidigungsanlagen gingen unsere Truppen unter Mitnahme von etwa 50 gefangenen französischen Jägern in ihre alten Stellungen zurück. In den Vogesen wird noch an einzelnen Stellen des Fechttals gekämpft. Am Hilsenfirst nahmen wir über 200 Franzosen gefangen.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

W.T.B. Paris, 19. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 18. Juni, nachm. 3 Uhr. Dem gestrigen Abendbericht ist nichts hinzuzufügen.

Abends 11 Uhr: Im Abschnitt nördlich von Arras war der Tag durch heftigen Artilleriekampf gekennzeichnet. Unsere Front veränderte sich nicht. Im Elsaß richteten wir gestern unsere eroberten Stellungen ein. Unsere Front rückt immer weiter vor. Unsere Patrouillen erreichten am Ende des Tages die Ränder von Metzeral. Wir gewannen auch an beiden Fechtufern Gelände und hielten die Verbindungen des Feindes zwischen Metzeral und Münster unter unserem Artillerie- und Infanteriefeuer. Wir machten neuerdings Gefangene, erbeuteten Maschinengewehre und eine große Zahl Material, besonders Gewehre und Patronen. Von den anderen Stellen der Front ist nichts zu melden.

Der englische Bericht.

WTB. London, 19. Juni. (Nichtamtlich.) Reuter. General French teilt mit: Die Gefechte an den nördlichen und südlichen Teilen unserer Fronten wurden unter Mitwirkung der Franzosen am 16. Juni fortgesetzt. Oestlich von Ypern blieb die ganze erste Linie der deutschen Schützengräben trotz zweier heftiger Gegenangriffe in unseren Händen. Wir schlugen die Gegenangriffe mit großen Verlusten für den Feind zurück. Die zweite Linie der feindlichen Schützengräben vermochten wir nicht zu halten. Oestlich von Festubert gewannen wir ein wenig Gelände. Nach der Zahl der toten Deutschen, die in den Schützengräben lagen, zu urteilen, hatte unsere Artillerie mit der Beschießung vielen Erfolg.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 19. Juni. Amtl.

In der Gegend Szawle, am Dawina- und Szlawanta-Abschnitt, wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Südwestlich von Kalwarja machten wir Fortschritte. Das Dorf Wolkowizna wurde im Sturm genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen sind westlich des San bis in Linie Zapuscic-Ulanow, östlich davon über die Tanew-Pauczka-Linie zurückgeworfen.

Die Grodek-Stellung wird angegriffen.

Die noch südlich des Dnjestr zwischen den Dnjestr-Sümpfen und dem Stryj stehenden Russen wurden angegriffen und nach Norden zurückgedrängt. Die Angriffe werden fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Grodek gestürmt.

WTB. Wien, 19. Juni. (Meldung des Wiener k. k. Tel.-Korr.-Büro.) Die große Entscheidungsschlacht geht weiter. Die verbündeten Truppen sind überall im Angriff. Sie erstürmten Grodek und Komarno.

Die russischen Verluste.

= **Petersburg**, 17. Juni. Die amtlich bekanntgegebenen Offiziersverluste seit Kriegsbeginn bis zum 25. Mai 1915 beziffern sich auf 97 422. Statt der Gefangenen werden, wie wir feststellen konnten, in der Regel Tote gezählt. Es scheint nicht einmal, als ob dies absichtlich geschehe. Rechnet man nach dem Verhältnis, das bisher sich für die russischen Verluste als zutreffend erwies, 1 Offizier: 30 Mann, so würde sich ein russischer Gesamtabgang von 3 Millionen Mann bis zum 25. Mai ergeben.

Es ist jedoch seither mindestens noch eine halbe Million Mann an Verlusten hinzugekommen, auch darf man nicht außer acht lassen, daß die russischen Offiziersverlustlisten mit so großen Verspätungen veröffentlicht werden, daß wahrscheinlich weitere vor dem 25. Mai eingetretene Verluste noch bekanntzugeben sind. Die Zahl von 3 Millionen Mann kann keineswegs als phantastisch oder übertrieben bezeichnet werden. Sie ergibt sich sowohl, wenn man die Zahl der von den Zentralmächten gefangen genommenen Soldaten als auch wenn man die Offiziersverluste zur Berechnung des Gesamtverlustes nach den in beiden Fällen üblichen Verhältniszahlen benützt. (Frkf. Ztg.)

Neues vom Feldmarschall Hindenburg.

= Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Während die dem Oberbefehl des Generaloberst v. Mackensen unterstellten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den großen Vorstoß in Galizien vorbereiteten und mit glänzendem Erfolg durchführten, hatten die Armeen des Feldmarschalls **v. Hindenburg** die Aufgabe, in dem nördlichen Teil der gewaltigen Kampffront die errungenen großen Erfolge zu behaupten und zu erweitern. Durch die unmittelbare Bedrohung Warschaus haben seine Truppen den Russen jede große Offensive verleidet, in den Masurischen Winterschlachten haben sie mit äußerster Anspannung der Kräfte das deutsche Land rein gefegt. Man muß in diesen schönen Frühsommertagen durch die ostpreußischen Grenzmarken gefahren sein, muß die wogenden Kornfelder rings um die traurigen Wahrzeichen russischer Zerstörungswut gesehen haben, um ganz die Bedeutung jener großen Befreiungstaten mitempfinden zu können. — Aber die Truppen des Generalfeldmarschalls durften und wollten nicht auf ihren Lorbeeren ruhen, so leicht gaben auch die zähen Russen ihren Ostpreußen-Hunger nicht auf. Unter Ausnutzung ihrer Menschenfülle versuchten sie zwar keine allgemeine Offensive, doch immer neue Einzelvorstöße aus ihrer Verteidigungsstellung heraus. Sie hielten die Festungslinie am Narew, Bobr und Njemen und schickten Angriffskolonnen namentlich aus Grodno und Kowno vor. Die Lust dazu ist ihnen mittlerweile vergangen. Die deutschen Truppen haben nicht nur alle Vorstöße blutig abgewiesen und sich in der Linie nördlich Prasznycz—Augustow—Suwalki—Kalwarja—Mariampol bis Sapiezyzki am Njemen hinauf festgesetzt, sondern sind nördlich des Njemen selber mit einer überraschenden Offensive weit in Feindesland eingedrungen. Dem kurzen russischen Raubzug nach Memel folgte bald der Einfall unserer Truppen in Kurland. Es war, als wollte Feldmarschall v. Hindenburg der Welt ein Beispiel und Gegenbeispiel zeigen, wie die Russen und wie die Deutschen solche Unternehmungen anfaßten und ausführen.

Ueber das Endziel dieser weit ausgreifenden Operation nördlich des Njemen sowie über die anderen zur Zeit noch im Gange befindlichen Bewegungen größeren Umfanges kann naturgemäß vor ihrem Abschluß nichts näheres gesagt werden. Wohl aber darf man die Aufmerksamkeit auf die besondere Art der Kriegsführung lenken, die im Nordosten auch in Zeiten scheinbarer Ruhe die Führer und ihre Truppen lebhaft beschäftigt. Die Weite der Entfernungen, die verhältnismäßig breite Frontausdehnung aller Verbände bei Freund und Feind, nicht zum Mindesten auch die Eigenart des russischen Gegners ermöglichen dort oben selbständige Unternehmungen kleinerer Truppenkörper, wie sie auf anderen Kriegsschauplätzen ganz undenkbar wären. An der Narew—Bobr- und Njemen-Front haben solche Einzeloperationen während der letzten Monate in reicher Zahl stattgefunden. Sie traten neben den gewaltigen Kämpfen an anderen Stellen naturgemäß in den Hintergrund; dafür sind sie aber, wenn man genauer hinsieht, von hohem militärischen Interesse. Sie verlangen von den Führern in besonderem Maße Selbständigkeit und Entschlußfreudigkeit und stellen an die Truppen sehr bedeutende Anforderungen.

Die überlegene Ausbildung des deutschen Offiziers und Soldaten, die sich in dem langwierigen Stellungskriege an der Westfront so glänzend bewährt, kommt an der Ostfront auch im Bewegungskriege kleineren Umfanges zur erfolgreichen Geltung. Die meisten dieser Einzelunternehmungen sind nur mit deutschen Führern und Truppen, manche auch wohl nur einem Feinde wie dem russische Gegner gegenüber möglich. Besonders wohlgelungene Beispiele dafür, wie sich des Feldmarschalls von Hindenburg Russenstrategie auf kleinere Verhältnisse übertragen läßt, hat in der letzten Zeit der General der Infanterie **Litzmann** mit den ihm unterstellten Truppen geliefert. Er hält nach näherer Anordnung des Generalobersten v. **Eichhorn** fest die Wacht südlich des Njemen gegenüber der großen russischen Festung Kowno und dem befestigten Platz Olita. Die Front seiner Truppenaufstellung glaubten die Russen durchbrechen zu können. Aus dem großen Walde westlich von Kowno sandten sie Angriffskolonnen gegen den deutschen linken Flügel. General Litzmann aber holte schnell alles herbei, was an anderen Stellen entbehrlich war, und schlug mit den Truppen, wie sie gerade ankamen — manchen Verband erst auf dem Schlachtfelde formierend — die Russen bei Szaki so gründlich, daß sie in den Wald zurückfluteten. In diesem unübersichtlichen Gebiet aber wollte der deutsche General sie auch nicht vor seiner Front haben. Er beschloß, den ganzen Wald, bis zu dessen Ostrand die Kanonen der Festung Kowno reichen, vom Feinde zu säubern. Dazu zog er nochmals soviel Truppen wie möglich nach links heran und leitete einen weit umfassenden Angriff ein. Von Süden her durchbrach eine starke Kolonne aus Mariampol und aus der Szeczupalinie die ausgebaute Verteidigungsstellung der Russen und ging auf die Südecke des großen Waldes vor, wo sie bei Dembowa Buda auf starken Widerstand stieß. Zugleich drang ein zweiter großer Truppenverband in den Nordteil des Waldes ein und marschierte, rechtsschwenkend, auf mehreren Parallelwegen in südlicher Richtung. Frontal ging von West nach Ost, dann Südost, Kavallerie vor, die hier eine rein infanteristische Aufgabe vorzüglich löste, während eine zweite Kavallerieformation sich nicht von den Pferden zu trennen brauchte, sondern den Auftrag erhielt, auf dem äußersten Flügel am Njemen entlang vorzureiten und dem Feinde womöglich die Rückwege nach Kowno zu sperren. Es waren die glühend heißen Tage der zweiten Juniwoche, und in dem meilenweit ausgedehnten Tannenwalde herrschte bei völliger Windstille eine drückende Hitze. Aber der deutsche Siegeswille kannte kein Ermatten. Drei russische Stellungen, die in den Flußtälern des Waldes angelegt waren, wurden nacheinander von Norden her umfaßt und mußten aufgegeben werden. Die Russen erkannten die Gefahr des großen konzentrischen Angriffes und wehrten sich tapfer. Vor allem waren sie darum besorgt, die Rückmarschstraße nach Kowno möglichst lange frei zu halten.

Wie unserer Südkolonne bei Dembowa Buda, die nun weiter an der Kownoer Chaussee hinausstrebte, so setzten sie der vom Njemen her umfassenden Kavallerie hartnäckigen Widerstand entgegen und ließen inzwischen nach Kowno enteilen, was noch flüchten konnte. Aber der Ring der deutschen Truppen schloß sich doch zu schnell. Als unsere unermüdlichen Kämpfer noch in der Nacht bis zum Bahnhofe Koslowa Buda im südlichen Teil des Waldes vorstießen, fanden sie dort ein „schlafendes Heer": **Annähernd 3000 Russen** hatten sich erschöpft niedergelegt, um am nächsten Tage ein letztes Loch zum Entschlüpfen zu suchen. Nun wurden sie dieser Mühe enthoben; **man führte sie ab in Gefangenschaft.** Der große Wald war vom Feinde frei. Das war ein wohlverdienter Triumph, denn leicht sind Unternehmungen dieser Art wahrlich nicht. Das Hin- und Herwerfen der Verbände mit ständig wechselnden Befehlsverhältnissen erfordert größte Aufmerksamkeit und Anpassungsfähigkeit der Führer; der Nachschub wird äußerst erschwert, vor allem aber muß die Truppe im Marschieren, Ausharren und Kämpfen gegen einen verschlagenen, im Eingraben wie im Rückzugsgefecht sehr geübten Gegner Außerordentliches leisten. Es ist eine Freude zu sehen, mit welcher unerschütterlichen Frische und Begeisterung Offiziere und Mannschaften — vielfach Reserve- und Landwehrformationen — diese abwechslungsvolle aber recht anstrengende Kriegführung durchhalten und wie gut sie, nebst ihren Pferden, nach zehn Kriegsmonaten noch imstande sind. Ruhe gibts hier wenig. Kaum ist die notwendigste Zeit zum Wiederordnen der Verbände gelassen worden, so beginnt schon wieder eine neue Operation. Aber man bleibt frisch, wenn man Erfolge sieht. Können doch mehrere glückliche Einzelunternehmungen nacheinander ein gemeinsames Endergebnis haben, das dem eines großen Sieges gleichkommt.

Die Kämpfe nördlich des Njemen, die ebenfalls höchst interessant, aber in ihrem Wesen von den hier geschilderten recht verschieden sind, werden in einer zweiten Darstellung zu skizzieren sein.

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote.

W.T.B. **London**, 19. Juni. Der Flottenkorrespondent der „Times" schreibt: Die Tatsache, daß seit Anfang Juni nicht weniger als 73 Schiffe durch Unterseeboote versenkt worden sind, bildet einen seltsamen **Kontrast** zu **Churchills Erklärung** in Dundee, daß die **Unterseebootsgefahr** in bestimmte **Grenzen eingeschränkt** worden sei.

Weddigen der Held.

:: **Karlsruhe**, 19. Juni. „Nichts ist so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen". Selbst die abgefeimteste Schurkerei englischer Kriegführung wird schließlich aufgedeckt. Weddigen, unser unvergeßlicher U-Boot-Held, ist das Opfer schändlicher britischer Hinterlist geworden. Was man gleich vermutet hat, als die englische Admiralität lediglich mitteilte, „U. 29" sei höchstwahrscheinlich vernichtet worden, das bestätigt sich jetzt. Durch einen unter schwedischer Flagge fahrenden Tankdampfer, der aber in Wirklichkeit von englischen Seeoffizieren geführt wurde, ist unser tapferes Tauchboot „U. 29" mit Held Weddigen als Führer an Bord zum Sinken gebracht worden, nachdem die Engländer in der schwedischen Maske und unter dem lügnerischen Vorgeben, dem U-Boot Oel abgeben zu wollen, dieses nahe genug hatten herankommen lassen, um es überfahren zu können.

Es gibt keinen Ausdruck der Entrüstung, der scharf genug wäre, um diese feige Tat richtig zu kennzeichnen. Selbst der britischen Admiralität scheint die Feigheit dieser Tat so schändlich zu sein, daß sie Bedenken getragen hat, die Einzelheiten ihres Erfolges, wie sie das sonst doch zu tun pflegt, auszuposaunen. Das will gewiß viel besagen. Dieser neueste Schandfleck britischer Seekriegführung wird in aller Zukunft nicht ausgelöscht werden. Für alle Zukunft wird aber auch der Ruhm unseres Weddigen erstrahlen, dem im offenen Seegefecht nicht beizukommen war, und der nur durch Tücke und zwiefache Hinterlist in einer Hödur-Tat zu Falle gebracht werden konnte. Die Dankbarkeit des deutschen Volkes ist ihm für immer sicher.

Der Krieg mit Italien.

W.T.B. **Wien**, 19. Juni. (Meldung des Wiener k. k. Tel.-Korr.-Büros.) An der **Südfront erholen sich** die **Italiener** anscheinend von den **schweren Blutopfern** der letzten Tage, so daß gestern im **Grenzgebiete Ruhe** herrschte.

Die Wegnahme des kleinen Pal.

= **Aus dem Kriegspressequartier**, 17. Juni. Die Eroberung des **kleinen Pal** am 14. Juni bedeutet einen wichtigen und um so höher zu bewertenden Erfolg gegen die Italiener, als um diesen Berg schon **seit Wochen heiß gekämpft worden war. Der gegen Westen und**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Süden steil abfallende Gebirgsstock, der sich unweit des Plöckenpasses hart an der Grenze und zumteil schon auf italienischem Gebiete befindet, war von den Italienern besetzt und stark befestigt worden; sie waren gegenüber den österreichisch-ungarischen Truppen in erheblicher Uebermacht und daher verhältnismäßig in günstiger Lage, sich gegen die zahlreichen Angriffe der Unsrigen zu verteidigen. Am 14. Juni wurde ein neuer Angriff angesetzt. Er war durch die Artillerie wohl vorbereitet, und die Wirkung der österreichischen Geschütze, die mit unheimlicher Genauigkeit schossen, war derart, daß die Italiener nicht allein die schwersten Verluste erlitten, sondern auch in ihrer moralischen Widerstandskraft völlig gebrochen wurden. Sie begannen eine Stellung um die andere zu räumen. In den ersten Nachmittagsstunden war der Berg ganz und gar in österreichischen Händen. Steierischer Landsturm und Heerestruppen hatten den kleinen Pal erobert. Die Italiener versuchten zahlreiche Gegenangriffe und gaben bis abends die Hoffnung nicht auf, die verlorenen Stellungen zurückzugewinnen, aber ihre Bemühungen blieben umsonst. Die Gesamtverluste der Italiener lassen sich nicht übersehen, doch waren sie nach Aussagen von Gefangenen, die von den furchtbaren Verheerungen der Artillerietreffer in ihren Reihen erzählten, sehr beträchtlich. K.Z.

Der Seekrieg in der Adria.

WTB. Paris, 19. Juni. Das Marineministerium teilt amtlich mit: Die französisch-englischen Seestreitkräfte im Mittelmeer arbeiten zusammen mit der italienischen Flotte, deren Intervention eine wirksamere Ueberwachung der Adria gestattet. Die Schiffe der Alliierten halten genaue Nachforschungen, um die Petroleumdepots, die die deutschen Unterseeboote versorgen, zu zerstören.

Die Deutschenhetze in Rom.

= Lugano, 19. Juni. Aus dem Zoologischen Garten in Rom entkam bei der Käfigreinigung eine Riesenschlange, die bisher trotz aller Bemühungen noch nicht aufgefunden werden konnte. Das offiziöse „Giornale d'Italia" deutet an, daß es sich um einen Racheakt des deutschen Direktors handle.

Klagen über Italien.

= Genf, 19. Juni. Die Pariser „Patrie" beruhigt die Einsender vieler Zuschriften, die sich über die bisherige Erfolglosigkeit der italienischen Offensive beklagen. Die Dinge würden sich ändern, wie die Isonzofront erstürmt würde. Andere Stimmen erklären, das Hauptziel der Intervention sei nicht die Besiegung Oesterreich-Ungarns, sondern die Zersplitterung Deutschlands. Falls Italien nur eine sekundäre Rolle spiele, habe seine Intervention keinen Zweck, da die Einheit der strategischen Operationen des Vierverbands dann schwer geschädigt würde. Italien müsse den Trentino nehmen, nach Innsbruck vordringen, und damit Bayern bedrohen. Deutschland wäre dann gezwungen, den Krieg an Italien zu erklären.

Der Papst und der Krieg.

= Rom, 19. Juni. Der Papst hat, wie die „Agenzia Stefani" mitteilt, bereits drei Neffen an der Front, alle drei Söhne seiner Schwestern. Ein anderer Neffe des Papstes, ein Sohn seines Bruders, des Admirals, war auf Verwendung seiner Mutter in die Sanitätstruppe eingereiht worden. Bevor er sich stellte, wurde er vom Papst empfangen, dem er erklärte, er wäre lieber gleich seinen Kameraden nach Turin gegangen, um seine Ernennung zum Artillerieoffizier zu erlangen. Der Papst fand dies sehr berechtigt und erklärte der Mutter seines Neffen, der Wunsch ihres Sohnes sei sehr natürlich und er müsse nach Turin gehen. Die Mutter war sogleich damit einverstanden. So wird denn in kurzem der Neffe des Papstes die Ehre haben, den Namen des Papstes auf das Schlachtfeld zu tragen. (Frkf. Ztg.)

= Lugano, 18. Juni. Der Papst hat aus Anlaß des Scheidens des Fürsten Bülow von Rom dem Fürsten ein eigenhändiges, herzliches Schreiben zugehen lassen, in de mer zum Ausdruck bringt, welch große Verdienste sich der Fürst in seinem langen amtlichen Leben und ganz besonders in den schweren Monaten seiner römischen Botschaftertätigkeit um sein Vaterland erworben hat. (Köln. Volksztg.)

Griechenland und der Krieg.

Das Befinden des Königs und die Stimmung in Athen.

W.T.B. Wien, 19. Juni. (Nicht amtlich.) Der aus Athen zurückgekehrte Professor von Eiselberg äußerte sich zu einem Vertreter der „Neuen Freien Presse" über das Befinden des Königs Konstantin. Es bestehe vollständig Aussicht auf Genesung des Königs. Der König habe sich vor der Operation sehr mutig gezeigt und auch nach dieser alle Beschwerde ohne jede Klage ertragen. Ebenso tapfer habe sich die Königin gezeigt, deren hoheitsvolles Wesen und Liebenswürdigkeit großen Eindruck auf ihn gemacht habe.

Die Stimmung, die er und Professor Kraus in Athen angetroffen hätten, sei ausgesprochen freundlich gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Besonders der heimtückische Ueberfall Italiens habe den größten Eindruck gemacht und die allgemeine Stimmung wesentlich beeinflußt.

Am Schlusse der Unterredung erklärte Professor Eiselberg, er glaube nicht, daß eine weitere Aerzteberatung nötig sei, denn der König befinde sich auf dem Wege der Besserung, übrigens stehe er in der Behandlung ganz ausgezeichneter Aerzte, die ihn mit größter Umsicht und Aufmerksamkeit pflegten.

Die Bewegung in Persien.

≡ Kopenhagen, 18. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet: „Rußkoje Slowo" teilt mit, daß heftige Unruhen in Südpersien ausgebrochen seien. Die Regierung sei machtlos. Der Gouverneur von Ispahan, der die Ermordung des russischen Konsuls Kaveur verschuldete, habe sein Amt wieder übernommen, wodurch Rußlands Ansehen ernstlich verletzt sei. (Frkf. Ztg.)

Aus Ostafrika.

W.T.B. London, 18. Juni. In einer amtlichen Mitteilung aus Ostafrika heißt es, man habe gegen Ende Februar erfahren, daß eine deutsche Abteilung von ungefähr 300 Askaris und eine Anzahl Europäer unter Hauptmann Haxthausen gegen Norden vorgerückt seien, um einen Einfall in den britischen Karangadistrikt östlich des Viktoriasees zu machen. Eine kleine Abteilung mit etwas Artillerie und berittene Aufklärungstruppen unter Oberstleutnant Hickson wurde abgeschickt, um den Feind aufzuhalten. Unsere Truppen bekamen Fühlung mit dem Feinde, der sich zurückzog. Der Aufmarsch wurde bis zum Maranifluße fortgesetzt, wo der Feind seine Truppen zusammenzog. Am 9. März stieß man auf die ganze Streitmacht Haxthausen. Ein heftiges Gefecht folgte. Die Deutschen leisteten tapferen Widerstand, mußten sich aber nach erbitterten Kämpfen zurückziehen. (?) Am nächsten Tage wurde festgestellt, daß der Feind bis südlich des Marariflußes zurückgegangen war. Da die feindliche Offensive gebrochen war, wurde unsere Abteilung zurückgezogen. (Das Gefecht der Abteilung Haxthausen vom 9. März haben wir am letzten Mittwoch früh gemeldet. Nach dem amtlichen deutschen Bericht mußte sich der Gegner nach elfstündigem Kampfe zurückziehen.)

Aus Deutsch-Südwestafrika.

WTB. Dundee (Natal), 19. Juni. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Watt, sagte in einer Rede, Botha mußte nach der Einnahme von Windhoek beträchtliche Zeit auf Vorräte warten und die Truppen mußten von halben, selbst Viertel-Rationen leben.

Frankreich und der Krieg.

Die Einberufung der Jahresklasse 1917.

W.T.B. Paris, 19. Juni. (Nicht amtlich.) Nach dem „Temps" sind die Vorarbeiten des Aushebungsausschusses für die Jahresklasse 1917 beendet. Die Aushebungen für ganz Frankreich werden am 13. Juli zu Ende sein.

England und der Krieg.

W.T.B. London, 19. Juni. (Nicht amtlich.) Der militärische Korrespondent der „Morning Post" bedauert, daß die Berliner und Wiener amtlichen Kriegsberichte einen Tag früher in London eintreffen, als die russischen. Die Feinde seien zuerst im Felde. Es sei unvermeidlich, daß da ihre Berichte, die sich im wesentlichen als richtig erwiesen haben, einen großen Eindruck auf das Publikum machen.

W.T.B. London, 19. Juni. (Nicht amtlich.) Die „Times" meldet aus Wellington (Neuseeland): Der Vorstand des Victoria-College hat es mit acht gegen zwei Stimmen abgelehnt, einen nicht naturalisierten deutschen Professor zu entlassen. Die große Mehrheit der Professoren und der Studenten war für die Beibehaltung des Professors eingetreten.

Aus Rußland.

Besorgnis vor Unruhen in Petersburg.

Sch. Kopenhagen, 19. Juni. (Privattel.) „Tidende" meldet aus Petersburg: Da anläßlich der russischen Niederlagen in Galizien Unruhen befürchtet werden, ist die russische Garde wieder in Petersburg eingetroffen. Die Ochensker Werft ist durch Revolutionäre eingeäschert.

Zum Tode des Grafen Peter Benckendorff.

ngc. Berlin, 18. Juni. Bei Schawli, in der Nähe von Kowno, ist auf einem Patrouillenritt der Graf Peter Benckendorff, ein Sohn des russischen Botschafters in London, gefallen. Sein Tod verlängert die Liste der Opfer, die der Kampf gegen Deutschland gerade in denjenigen russischen Kreisen fordert, die am eifrigsten bemüht waren, den Krieg herbeizuführen. Denn Graf Alexander Benckendorff, der seit zwölf Jahren das russische Reich in England vertritt, hat, wie man weiß, wesentlichen Anteil an dem Zustandekommen des Dreiverbandes England, Frankreich, Rußland gehabt.

Dabei sind die Grafen Benckendorff, wie ihr Name erkennen läßt, deutschen Ursprungs. Ihr ältester bekannter Ahnherr ist Johann Benckendorff, der um das Jahr 1660 Bürgermeister von Riga war. Den russischen Grafenstand erhielt der Polizeiminister Alexander von Benckendorff 1832 vom Zaren Nikolaus I., er war ein Bruder der durch ihre politischen Ränke bekannten Fürstin Dorothea Lieven.

Die Grafen Benckendorff haben aber nicht nur deutsche Vorfahren, sondern auch nahe Verwandte in Deutschland. Der Vater des Botschafters, Graf Konstantin Benckendorff, der eine Zeitlang russischer Gesandter in Stuttgart war, hatte die Prinzessin Luise von Croy, Tochter eines preußischen Generals und Adjutanten des Königs Friedrich Wilhelm IV., zur Gemahlin. Und eine Schwester des Botschafters, Gräfin Natalie Benckendorff, ist die Gemahlin des Fürsten Hermann von Hatzfeldt, Herzogs zu Trachenberg, und war Oberhofmeisterin der Kaiserin Friedrich.

Graf Peter Benckendorff stand im 34. Lebensjahr, war Leutnant im Leib-Garde-Reiter-Regiment des Zaren und mit Helene Narischkine, geschiedener Rodzianko, verheiratet.

Zur Haltung Amerikas.

W.T.B. London, 19. Juni. Der Korrespondent der „Morning Post" in Washington berichtet in einem Telegramm vom 16. Juni mit Besorgnis über die Agitation für den Frieden. Es werden jetzt in allen Teilen des Landes Friedensversammlungen abgehalten und täglich neue Friedensgesellschaften gegründet. Die Amerikaner schließen sich diesen Gesellschaften an und der zurückgetretene Unterstaatssekretär Bryan entfaltet eine rege Tätigkeit in ihrem Sinne. Der Korrespondent sagt: „Roosevelt konnte nicht widerstehen, als die Gelegenheit an ihn herantrat, zwischen Rußland und Japan Frieden zu stiften. Wie lange wird Wilson dem täglich wachsenden Druck widerstehen können." Die angeblichen Friedensvorschläge scheinen den Amerikanern überaus billig, namentlich der Grundsatz der Freiheit der Meere."

Neueste Nachrichten.

W.T.B. Berlin, 19. Juni. (Nicht amtlich). Der Kaiser hat an den Vorsitzenden der Bagdadeisenbahngesellschaft, Direktor der Deutschen Bank von Gwinner, folgendes Telegramm gesandt: „Erfahre soeben aus der Presse, daß der große Bagtsche-Tunnel im Zuge der Bagdadbahn glücklich durchgeschlagen ist und beglückwünsche Sie zu dem schönen Erfolge deutscher Ingenieurkunst. Wilhelm I. R.

= Köln, 18. Juni. In der vorletzten Nacht drangen drei Einbrecher in eine Wohnung des vierten Stocks eines Hauses an der Venloerstraße ein und zwangen den Hausherrn und seine Frau unter Vorhalten eines geladenen Revolvers zur Auslieferung des Bargeldes und des Silberzeuges. Das Ehepaar wurde daraufhin gezwungen, den Verbrechern Speisen und Wein vorzusetzen. Als diese gegen 4 Uhr morgens in ihrer Behaglichkeit durch das Klingeln eines Schutzmannes, dem das Licht in der Wohnung aufgefallen war, gestört wurden, mußte der Ehemann vom Balkon aus dem Beamten erklären, daß alles in bester Ordnung sei. Dann entfernten sich die Räuber mit ihrer Beute, wobei der Wohnungsinhaber ihnen bis zum Verlassen des Hauses sicheres Geleit geben mußte. (Frkf. Ztg.)

Mücke.

= Berlin, 18. Juni. 10 Uhr 27 in Berlin, Anhalter Bahnhof, mit dem Dresdner Zug, in gelber Khaki-Uniform —so war er gemeldet. Aber um 10 Uhr 20 liegt der Bahnhof still und ruhevoll wie sonst nie zum Beginn der Reisezeit. Ein halb Dutzend Leute, die Verwandte erwarten; aber von dem Einzug des Helden der „Ayeisha" weiß niemand, und selbst den dunkeln Männern der Bahn, den grauen Unteroffizieren der Kommandantur ist nichts anzusehen. Nur ihr Häuptling, der blaue, riesige Wachtmeister von der zweiten Gardeulanen, der funkelt verdächtig nach erster Garnitur.

10 Uhr 25 — zwei Minuten zu früh (o, Königlich preußische Eisenbahn, wie ich dich liebe!) schieben sich zwei helle Lokomotivlichter durch das Dunkel, kommen näher — und aus dem zweiten Wagen winkt am Fenster ein gelber Arm dem grünen Gepäckträger.

Gelb, Kakhi, die blaue Marinemütze, drei blinkende Orden, nebeneinander, dann die zwei Kreuze. Das ist Mücke. Schlank, groß, größer, als alle anderen, blühend, jung, scharf, männlich und heiter, heiter — das ist Mücke. Er, den niemand erwartete, kümmert sich nur ums Gepäck und dann um die, die mit ihm gekommen sind: Vater, Mutter, Bruder. Sie sind alle ganz still, haben nur ihre Mühe um die vielen Blumen. (Sie kommen von Wien, wo Mücke über die Emden-Fahrten einen Vortrag hielt und sehr gefeiert wurde.)

Aber nun wissen es plötzlich alle anderen; die mit dem Zuge kamen, haben's verraten. Ein Kreis ist gebildet — ein noch ganz schwaches Hurra von einer Frauenstimme, unnd die Hüte fliegen. Er grüßt und strahlt. Nun geht es vorwärts der Bahnsperre zu. Die Herren mit der roten Mütze salutieren und wippen vor Freude mit dem Oberkörper hin und her, und die schwarzen Männer auf der Lokomotive lächeln gerührt aus ihrem Ungetüm herab. Aber da steht ein Hindernis. Riesengroß und funkelnd erwartet der Ulan seine Beute, und als Mücke nahe dran ist, da reißt der Ulan seine Knochen zusammen, es ist ein Rhythmus wie ein Donnerschlag, und die schwarzen Augen funkeln, und der schwarze Bart, und der Helm. Stolz, Glück, Ehrfurcht und ein allergehorsamstes —

Deutschlands Helden müssen registriert werden. Zu zählen sind sie nicht. Aber zu registrieren. Und der Kapitänleutnant folgt dem funkelnden Ulan ins Meldezimmer der Kommandantur. Die leichtergraute, hochgewachsene Mutter schreitet verwundert hinterdrein, — Und er tritt wieder hinaus. Nun erst weiß es der ganze Anhalter Bahnhof, und die Hochs schwellen an, brausen durch die Halle, und er dankt, lächelt, winkt.

Schwer ist es, eine „Ayeisha" finden, schwerer ein Auto, wenn dreißig dastehen und man eine Blechmarke in der Hand hält. Aber auch das gelingt mit der einem Mücke eigenen Geduld. Auf dem Rücksitz Vater und Mutter, auf dem vorderen die beiden Söhne. Noch hält der Wagen. Aus der Menge ein stilles, heiteres Winken. Der Schofför, höchst aufgeregt, bringt die Taxe 3 in Ordnung.

Einer ruft: „Bringen Sie 'n gut nach Hause —"

Der Wagen zieht an, ein letztes Hoch, ein Winken, und überall am Bahnhof und am Askanischen Platz stehen Gruppen und grüßen und rufen. Und Berlin weiß: Mücke ist da, u. hat seinen still bescheidenen Einzug gehalten und ein herzliches Willkomm gefunden. (Voss. Ztg.)

Großh. Hoftheater zu Karlsruhe.

Karlsruhe, 19. Juni. Die seit ungefähr einem Jahrzehnt hier nicht mehr gegebene dramatische Symphonie „Ilsebill, das Märlein von dem Fischer und seiner Frau" von unserem in der ganzen musikalischen Welt hochgeachteten landsmännischen Tondichter Friedrich Klose wurde gestern in einer sorgfältigen Neueinstudierung den Karlsruher Theaterfreunden wieder vorgeführt. Als die liebenswerte Schöpfung eines vornehm empfindenden, vor allem einer hohen dichterischen Anschaulichkeit zugewandten Geistes ragt das Werk in unsere Zeit herein. Die musikalische Struktur verrät ungemeine Sicherheit, der Ausdruck ist stets voll Wärme und an vielen Stellen, z. B. im Auftritt des Kreuzzugspredigers von leidenschaftserfüllter Größe. Herrlich ist die instrumentale Farbenpracht, ohne je grell zu wirken. Im Ganzen überwiegt das lyrische Moment, das Tönendmachen idyllischer oder bewegter Naturstimmungen, die mit tiefster Einfühlung zu starker Lebenswahrheit gestaltet sind. All diese Vorzüge sind heute noch so wirksam, wie am Tage der Erstaufführung, am 7. Juni 1903. Dagegen interssiert die Handlung nicht mehr so sehr in allen ihren Teilen. Die Hauptgestalt hat in sich zu wenig Entwicklungen, Hemmungen und Rückschläge. Sie hat eigentlich nur ein Gesicht, darum löst ihr Sturz keine Teilnahme aus. Ihr Persönlichstes findet nur einmal einen Gegner, jenen Kreuzzugsprediger, der ihr allerdings nicht direkt entgegentritt, aber doch auf Umwegen ihren Stolz und ihre Eitelkeit trifft. Diese Szene bildet den Höhepunkt des Werkes, dessen Textdichter bekanntlich ebenfalls ein Karlsruher, Medizinalrat Hugo Hoffmann ist.

Die Aufführung stellt an alle Mitwirkenden die höchsten Anforderungen. Die gestrige Neueinstudierung nahm unter der warmblütigen, eindringlichen Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Alfr. Lorentz einen schönen Verlauf. Der klangliche Zauber der Partitur erstrahlte im üppigsten Glanz und die musikalische Deklamation war voll Straffheit, Rythmus und tonaler Weichheit. Die Ilsebill ist aus den oben angegebenen Gründen keine eigentlich dankbare Partie. Frau Sofie Palm-Cordes gab der Fischerfrau herbe, strenge Züge, steigerte die Gestalt überhaupt ins Monumentale. So erreichte sie eine gewisse Einheitlichkeit, die den Charakter der Ilsebill klar und durchsichtig hervortreten ließ. Gesanglich stand die Künstlerin ganz auf der Höhe und formte Töne von bestrickender Schönheit und Leichtigkeit. Eine vorzügliche Leistung war der Fischer des Herrn Josef Schöffel, naiv, frisch und beweglich. Auch stimmlich war der Sänger in glänzender Verfassung. Herr Kammersänger Max Büttner sang die Stimme des Wels mit einer trefflich charakterisierenden Zartheit des Ausdrucks. Den Auftritt des Kreuzzugspredigers hob Herr Kammersänger Hans Bussard durch ein von eifernder Glut und Leidenschaftlichkeit erfülltes Spiel zu gang bedeutender Höhe. Der von dem Künstler gewählte helle und herbe Ton, dem gleichwohl nicht der Gegensatz, die weiche, hingebungsvolle Entzückung fehlte, paßte ausgezeichnet zu der ganzen Erscheinung des Mönches. Durch klangschönen Gesang und lebensvolle Darstellung zeichneten sich auch die Herren Graarud, Mechler und Hagedorn in ihren verschiedenen Verwandlungen aus. Das Gleiche gilt für die guten Darbietungen des Herrn van Gorkom und der Damen Marie v. Ernst, Marg. Bruntsch, Marie Mosel-Tomschik und Grete Finger, die als Ritterfräulein recht hübsch aussah. Auch der Chor verdient Lob. Peter Dumas wußte den Bühnenrahmen mit kräftiger Bewegung und farbiger Frische zu füllen. Großen Gefallen fanden wieder die reizvollen Bühnenbilder des Herrn Direktor Alb. Wolf.

Am Schlusse der Vorstellung wurden der Komponist, die Aufführungsleiter und die Hauptdarsteller oft und lebhaft gerufen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Personalnachrichten
aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert: Zum Oberstleutnant: der Major **Rogge**, Linien-Komdt. in Karlsruhe; den Charakter als Major hat erhalten: der Hauptmann **Bauer v. Bauern** b. Landw. Bez. Pforzheim; zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants: **Nordmann** im Inf. R. Nr. 112; **Sickinger** an d. Unteroff.-Schule in Ettlingen; **v. Stockhausen** im Feldart. R. Nr. 61; **v. Berg**, Frhr. **Teussel v. Birkensee** im Feldart. R. Nr. 76; **Kraitz** im Fußart. R. Nr. 14; **Hoppert** im Pion. B. Nr. 14. Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: **Dorner** im Inf. R. Nr. 111, **v. Fölkersamb** im Inf. R. Nr. 114, **v. Harbou** im Leib-Drag. R. Nr. 20; **Dietlein** im Jäg. R. z. Pf. Nr. 5; **v. Kistowsky** im Feldart. R. Nr. 14; **Friemel** im Pion. B. Nr. 14. Den Charakter als Major hat erhalten: der Hauptmann der Landwehr a. D. **Rühle v. Lilienstern** (Coblenz), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Mosbach), jetzt Komp. Führer im 1. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 68. Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten: die Majore z. D. und a. D.: **Eliester** (Mosbach), zuletzt Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Höchst, jetzt stellv. Kom. d. Landw. Bez. Mosbach; **v. Schönebeck** (Freiburg), zuletzt Rittm. im Drag. R. Nr. 22, jetzt Komdt. d. Offiz.-Gefangenenlagers Villingen.

Badische Chronik.

⊙ **Pforzheim**, 18. Juni. Die **Fleischpreise** sollen von heute ab eine **kleine Ermäßigung** erfahren. Während für Ochsen- und Rindfleisch die bisherigen Sätze von 1,20 ℳ pro Pfund bestehen bleiben, wird der Preis für **Kalbfleisch** von 1,40 ℳ auf 1,20 ℳ, derjenige für Schweinefleisch von 1,60 ℳ und 1,56 ℳ auf 1,50 ℳ und 1,40 ℳ herabgesetzt.

= **Heidelberg**, 19. Juni. **Großherzogin Hilda** ist heute morgen kurz nach 9 Uhr im Kraftwagen von Karlsruhe kommend in unserer Stadt eingetroffen und im Palais abgestiegen. Die hohe Frau wurde vom Oberbürgermeister Dr. Walz, Geh. Reg.-Rat Jolly und Exz. von Jagemann empfangen. Die Großherzogin begab sich heute vormittag in das Lazarett Mönchhofschule in Neuenheim und nachmittags in das Kriegernachmittagsheim.

⊙ **Rastatt**, 19. Juni. Mittwoch nachmittag zwischen halb 5 und 5 Uhr **explodierte** beim Verladen von französischer Beutemunition am Güterbahnhof eine **Granate**, wodurch der hintere Teil des Fuhrwerks in Brand geriet und dadurch einige hundert Patronen sich entzündeten. Dem Fuhrmann Josef Marquardt von hier drang eine Kugel an die Unterlippe, eine an die Seite und zwei an die Arme, so daß er in das Bürgerhospital überführt werden mußte, doch ist seine Verletzung nicht schwer. Durch das unerschrockene Eingreifen eines die Verladung überwachenden Unteroffiziers konnte das Feuer, dem „Rast. Tagbl." zufolge, bald gelöscht und damit ein größeres Unglück verhütet werden.

△ **Rippoldsau**, 18. Juni. Für manche Gemeinde und Private hält es gegenwärtig äußerst schwer, ihr **Holz** infolge des großen **Pferdemangels** zu verkaufen. In verschiedenen Gegenden Deutschlands, so auch im benachbarten Freudenstadt, hat man sich jetzt zum Ankauf von Zugochsen verstanden, ein Vorgehen, das sich praktisch gelohnt hat. Der Preis der Tiere betrug je nach Stärke 1900 bis 2100 Mark für das Paar, welches sodann 70 bis 80 Zentner Hohholz zu ziehen und im Tage gegen 25 Kilometer zurückzulegen vermochte.

× **Müllheim**, 18. Juni. Das **Markgräflerland** sieht einem **guten Weinjahr** entgegen. Die Gescheine der Reben, die sich bei dem prächtigen, sonnigen Wetter entwickelten, blühen. Die Witterung könnte, so wird von hier geschrieben, gerade für die Zeit der Rebenblüte nicht günstiger sein. Von Krankheiten ist in den Reben nichts zu sehen.

m. **Kippenhausen** (b. Hagnau), 18. Juni. Gestern abend kam ein hier im Dienst stehender **Mann** unter einen Heuwagen, sodaß ihm ein **Fuß abgefahren** wurde, der jedenfalls abgenommen werden muß. Der Verunglückte wurde ins Spital nach Meersburg überführt.

m. **Ludwigshafen** (See), 18. Juni. Dem Fischermeister **Welte** von Bodman wurden boshafter Weise etwa **200 Regenbogenforellen** getötet.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Karlsruhe, 19. Juni. Den **Tod fürs Vaterland** starben: Walter **Bächle** von Karlsruhe, Reserv. Willi **Eberle** von Bilfingen, Gefr. Friedrich **Fezler**, Ritter des Eisernen Kreuzes, Gren. Otto **Raible** von Pforzheim, Landwehrm. Johann **Esaias** von Grötzingen, Hptl. Fritz **Berger** von Grünwettersbach, Reserv. Joseph **Armbruster** von Oensbach, Landwehrm. Philipp **Tisch** von Oberachern, Gren. Gottlieb **Wöhrlin** von Brettental, Magazinarbeiter Christian **Hilbbrand** von St. Georgen i. Schw., Eisendreher Jakob **Müller** aus Mönchweiler, Kriegsfreiw. Karl Gustav **Fehrenbach** von Furtwangen, Alfred **Weh** von Leipferdingen, Ersatzreservist Viktor **Huber** von Volkertshausen, Kriegsfreiw. Leopold **Einstein**, Gefr. Wärter Paul **Ehrath** von Konstanz, Krankenträger Markus **Wedele** von Reichenau, Gefr. Joseph Anton **Trunk** von Gerichtsstetten, Ersatzreserv. **Rupert**, Kaufmann, von Uissigheim, Musk. Linus **Düll** von Külsheim, Lt. d. R. Bauinspektor Eugen **Schnorr**, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Lauda, Gren. Hermann Ludwig **Schmitt** von Dittigheim, Lt. Horst **Bertram** gen. Docker, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Neckargemünd, Stefan **Bach** von Eppelheim, Reserv. Johann **Baumann** und Reserv. Alfred **Langenbacher**, beide von Mannheim, Vizefeldw. Andreas **Renkert**, Ritter des Eisernen Kreuzes und Adam **Weick** von Plankstadt, Kriegsfreiw. Siegried **Baertig** von Bruchsal, Gren. Eduard **Reineck** von Büchenau, Uoff. Valentin **Diebold** von Bulach Kriegsfreiw. Johann **Armbruster** und Uoff. Anton **Engelfried** von Windenreute, Uoff. Albert **Reichelt** von Emmendingen, Musk. Landwirt Paul **Hirt** von Neuhausen bei Villingen und Kriegsfreiw. Gefr. Otto **Müller** von Zell i. W.

Die Kartoffel-Verwertung.

= **Karlsruhe**, 19. Juni. Halbamtlich wird geschrieben: Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es vaterländische Pflicht, das **Verderben von Nahrungsmitteln** zu verhindern. Es ist daher auch dringend geboten, dafür zu sorgen, daß die noch in großen Mengen vorhandenen **Kartoffelvorräte** in der richtigen Weise verwendet werden.

Die Kartoffeln treiben jetzt lange Keime und werden deshalb jeden Tag wertloser. Zum Teil faulen sie auch, wenn sie feucht sind, bei der Sommerwärme. Dieselbe Sommerwärme gestattet und befördert aber ihre Erhaltung. Bereits ist von landwirtschaftlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß man die rohen Kartoffeln geschält in Scheiben schneiden kann und dann in geeignetem, luftigem Raume in wenigen Tagen auszutrocknen vermag. Ein anderes **Verfahren** der Trocknung hat den Vorzug, im Haushalt anwendbar zu sein, weil das Erzeugnis dabei nicht leicht verdirbt. Man schält die gekochten Kartoffeln, zerkleinert sie in beliebiger Weise, zum Beispiel auf einer Reibe, einer Fleisch-, Semmel- oder Gemüsezerkleinerungsmaschine und breitet sie auf einem sauberen Tuche an staubfreier Stelle aus, gerade wie man im Haushalte Nudelteig trocknet. Eine dünne Schicht der lockeren Kartoffelmasse trocknet schnell und ist dann lange Zeit haltbar. Die gekochten und getrockneten Kartoffeln lassen sich für eine Menge von Haushaltungszwecken mit demselben Erfolge verwenden, wie die frischen. Als Trockenraum ist keine große Fläche erforderlich. Für 10 Pfund Kartoffeln genügt bereits ein größerer viereckiger Eßtisch. Wer in kleinen Orten eine Kammer oder einen Trockenboden hat, kann dort noch viel mehr Kartoffeln auf einmal trocknen. Wenn die Hausfrau außer der gewöhnlichen Mahlzeit noch 10 Pfund Kartoffeln kocht, so ist das eine geringe Arbeit. Sie kann dann am Nachmittag die Kartoffeln verarbeiten und bei gutem Sommerwetter bis zum Abend beinahe fertig trocknen, wenigstens soweit, daß die geriebenen Kartoffeln am anderen Tage auf einem ganz kleinen Raum Platz haben und weiter trocknen können, ohne zu schimmeln. Eine fleißige Hausfrau rettet in dieser Weise in zwei Wochen ungefähr 1½ Zentner Kartoffeln vor der Entwertung. Der getrocknete Kartoffelgrieß oder die Karoffelgraupen sind dann jederzeit ein willkommenes Hilfsmittel, wenn die Kocherei einmal schnell gehen soll. Sie sind fast zu allen Kartoffelgerichten gut zu gebrauchen. Man kann sie in einem staubdichten Sack aus Zeug oder Papier an luftigen Orten hängend aufbewahren, genau wie die Hausmachernudeln und das Mehl. Die Hausfrau kommt bei der eigenen Trocknung sehr billig zu bequemen und wohlschmeckenden Vorräten, welche sie sonst aus den Fabriken der Kartoffeltrocknungsgesellschaft durch die Vermittlung der Händler unverhältnismäßig teuer unter allerlei Namen kauft.

Möchten die Hausfrauen wenigstens mit einem Topf Kartoffeln oder mit einem übrig gebliebenen Rest von einer Mahlzeit sogleich einen Versuch machen, um sich zu überzeugen, wie schnell und billig sie ein neues Hilfsmittel für ihre Küche sich herstellen können, welches ihren etwa im eigenen Haushalt vorhandenen Kartoffelvorrat zu guter Verwertung bringt, und bei der Herstellung aus eigens dazu gekauften Kartoffeln, die bekanntlich jetzt wieder billig sind, dem vaterländischen Nahrungsschatze Massen von Vorräten erhält.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. Juni.

+ **Das Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt: **Major v. Berg**, Adjut. beim Generalkommando 10. Armeekorps; das **Eiserne Kreuz 2. Klasse** erhielten: Offizierstellvertreter Karl **Krauß** aus Karlsruhe, Vizefeldwebel d. Res. Ludwig **Ebeler** im Leibgrenad.-Regt. Nr. 109 und sein in französischer Gefangenschaft befindlicher Bruder Josef **Ebeler**, Oberjäger d. R. im Jäger-Bat. 14, Hauptlehrer **Krämer** aus Liedolsheim, Vizefeldwebel im Brig.-Ers.-Bat. 55 (erhielt auch die Bad. silberne Verdienstmedaille), Hauptmann d. Res. Karl **Tschipke** im Bad. Pionier-Batl. Nr. 14, zugeteilt als Kommandeur der Pioniere dem Stabe einer Garde-Infanterie-Division beim Ostheer (erhielt außerdem zuvor das Schwarzburgische Ehrenkreuz mit Schwertern und den Bad. Zähringer Löwenorden mit Eichenlaub und Schwertern), Leutnant d. Res. und Kolonnenführer Oskar **Vogt** von Waghäusel, Ingenieur in Köln-Mülheim, Sohn des Postsekretärs Vogt in Waghäusel, dessen zweiter Sohn, Oberarzt Dr. Vogt, schon vor Weihnachten das Eiserne Kreuz erhalten hat. — Emil **Stoll**, Sohn des Schuhmachermeisters Stoll von Neufreistett Kanonier beim 13. Feldartillerie-Regiment Stuttgart erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feinde die württembergische silberne Tapferkeits-Medaille.

en. **Dauernd Schönwetter.** Zu Ende der dritten Juniwoche haben die Wetterlage und die Luftdruckverteilung noch fast nichts von ihrer Beständigkeit verloren, vielmehr dauert in ganz Mitteleuropa das meist völlig klare, sehr trockene und mäßig warme Wetter fort. Niederschläge sind nur ganz vereinzelt und in geringen Mengen im Laufe der verflossenen Woche gefallen; auch Gewitterstörungen sind nirgends aufgetreten. Infolge einer ziemlich bewegten Luftströmung aus Nordosten bis Norden lagen die Temperaturen in ganz Deutschland in dieser Woche wesentlich tiefer, als in den beiden Vorwochen. Die Frühtemperaturen gingen bis 7 Grad herab, schwankten zumeist um 10 Grad, während nachmittags 25 Grad nicht überschritten wurden. Das Hochdruckgebiet im Nordwesten hat weiteren Bestand, doch dürften sich an seinem Rand Unregelmäßigkeiten bilden, die zu vereinzelten lokalen Gewittern oder Gewitterregen Anlaß geben werden; eine wesentliche Veränderung des beständigen, ungewöhnlich trockenen und heiteren Witterungscharakters ist jedoch vorläufig nicht wahrscheinlich.

Fortbestehen der Kriegsgetreidegesellschaft auch im nächsten Erntejahr. Amtlich wird aus Berlin geschrieben: Da die Absichten der Reichsleitung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl im nächsten Erntejahr die künftige rechtliche Gestaltung der Kriegsgetreidegesellschaft beeinflussen würden, hat die Reichsleitung Veranlassung genommen, den Aufsichtsrat der Kriegsgetreidegesellschaft über seine Stellunngnahme zu befragen. Der Aufsichtsrat hat am gleichen Tage nach eingehender Prüfung als seine Auffassung festgestellt, daß die Pläne der Reichsleitung, wenn sie in ihrer nunmehrigen Fassung die Zustimmung des Bundesrats finden, die Fortsetzung der Wirksamkeit der Gesellschaft auf ihrer bewährten Grundlage ermöglichen und hat sich bereit erklärt, der Gesellschaftsversammlung die Annahme der daraus sich ergebenden Satzungsänderungen vorzuschlagen.

Konzert für verwundete Krieger. Am vergangenen Sonntag gab der Gesangverein Eisenbahn-Fahrpersonal unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Musikdirektor Sünwold aus Pforzheim, zur Unterhaltung der zurzeit im Lehrerseminar II untergebrachten verwundeten Krieger ein Konzert. Durch Gesang- und Musikvorträge, sowie durch die von Frl. Fundinger und Frl. Müller vorgetragenen Gedichte wurden die Verwundeten sichtlich erfreut. Frau Exzell. Dr. Böhm, welche der schönverlaufenen Veranstaltung beiwohnte, sprach dem Verein im Namen der Verwundeten den Dank aus. Zum Schluß wurden die Verwundeten mit Liebesgaben erfreut.

§ **Aus dem Stadtgarten.** Zur Verschönerung des Bildes, das sich den Blicken von der Pergola aus auf den Schwanensee darbietet, hat die Gartendirektion jetzt noch ein weiteres getan. Von heute ab wurde nämlich einer Anzahl von den Schwänen, die bisher in dem kleinen Ententeich im Tiergarten untergebracht waren, dem Schwanensee zum ständigen Aufenthalt angewiesen, sodaß die Bezeichnung des Sees wieder mehr zu Recht besteht. Ferner wird an Sonntagen von vormittags 10 Uhr ab auch der in der Mitte des See befindliche Springbrunnen, der seit Jahren außer Dienst war, wieder in Tätigkeit gesetzt. Der 35 bis 40 Meter hochgehende Wasserstrahl gibt dem See dasselbe hübsche Gepräge, wie es der vordere Stadtgartensee mit seiner bekannten Fontaine aufweist.

= **Badischer Kunstverein.** Neu zugegangene Werke von: K. Boehme, Karlsruhe; R. Probst, Leiteritz; Freiherr von Schlippenbach, Berlin. Ferner: P. Bürk, Kriegsgraphik 2. Teil.

§ **Verhaftet** wurden: eine Näherin aus Blankenloch wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung, sowie ein von der Staatsanwaltschaft Saarbrücken wegen schweren Diebstahls verfolgter Elektrotechnikerlehrling aus Saarbrücken.

Nachklänge zum Fliegerüberfall.

⊻ **Trauergottesdienst.** Für die beklagenswerten Opfer des Fliegerüberfalles fand heute früh 7 Uhr in der dichtgefüllten St. Stephanskirche ein von dem Stadtdekan, Herrn Geistl. Rat Ehrendomherrn A. **Knörzer** zelebrierter feierlicher Trauergottesdienst statt.

Na. **Wer hat Sprengstücke und Photographien?** Wie verschiedentlich beobachtet werden konnte, wurden nach dem frevelhaften Angriff feindlicher Flieger auf unsere Stadt mehrfach größere Sprengstücke der abgeworfenen Bomben aufgefunden. Um diese zerstreut aufbewahrten Stücke zur steten Erinnerung an das für die Stadtgeschichte bedeutsame traurige Ereignis möglichst vereinigt der Nachwelt überliefern zu können, richten die Städtischen Sammlungen (Archivgebäude, Gartenstraße 53) an die Besitzer größerer Sprengstücke die Bitte, ihr dieselben zu dem vorgenannten Zweck zu überweisen. Ebenso sind photographische Aufnahmen der Unglücksstätten, auswärtige Zeitungsmeldungen und andere Erinnerungen zur Ergänzung der dafür bereits angelegten Sammlung willkommen.

W.T.B. **Französische Preßstimmen zu dem Fliegerangriff auf Karlsruhe.** Aus **Paris** wird drahtlich berichtet: Der Fliegerangriff auf Karlsruhe wird von der französischen Presse als eine glanzvolle Tat betrachtet. Der Angriff sei die längst erwartete, wohlberechtigte Vergeltungsmaßregel für die barbarische deutsche Kriegsführung. Die Presse erklärt, Karlsruhe sei keine offene Stadt, da dort Waffenfabriken und chemische Fabriken seien und Karlsruhe außerdem ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt sei. Der **„Temps"** erklärt sogar wörtlich: Karlsruhe ist keine offene Stadt, denn es besitzt eine Garnison von vielen Tausend Mann. Am schärfsten von allen Zeitungen, die alle einen sehr scharfen Ton anschlagen, äußert sich **„Libre Parole"**, welche schreibt: Wenn wir einige Zivilpersonen in Karlsruhe umgebracht haben, so haben wir uns dadurch von Leuten befreit, die auf wirtschaftlichem Gebiete einen unehrlichen Krieg gegen uns führten. **„Libre Parole"** fordert sodann auf, **Pforzheim**, das industrielle Zentrum Badens, zu bombardieren, um den französischen Handel zu rächen. Jeder Pforzheimer, der in die andere Welt befördert werde, bedeute einen rührigen, gehässigen Feind Frankreichs weniger.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie
vom 19. Juni 1915.

Mitteleuropa steht auch heute noch unter der Herrschaft hohen Druckes, der einen Kern im Nordwesten aufweist; das Wetter ist deshalb überall heiter geblieben. Ueber Südschweden hat sich ein Teilminimum entwickelt und auch am Südrand des hohen Druckes scheinen Unregelmäßigkeiten sich ausbilden zu wollen, die vielleicht Anlaß zu Gewittern geben werden.

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

Sonntag, den 20. Juni

Schwarzwaldverein. Wanderung, Abfahrt 6.33 Uhr, Albtalbahn.
Stadtgarten. 4 Uhr Konzert der Feuerwehr- u. Bürgerkapelle.

Restauration z. Stephanienbad Beiertheim. Schön., schattiger **Garten**, angenehmer **Aufenthalt** für **Familien** am **Endpunkt** des **Beiertheimer Wäldchens.** Gute Bedienung, erstklassig **Weine** und **Speisen, Rothaus- u. Wolf'sche Biere.** 797

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
Karlstrasse 11 Telephon 36 u. 208
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Nr. 36 des
„Karlsruher Wohnungs-Anzeiger"
der „Badischen Presse"
wurde heute ausgegeben und enthält die **neueste** Zusammenstellung der in der „Bad. Presse" zum Vermieten ausgeschriebenen **Zimmer, Wohnungen, Ladenlokale, Bureaus, Geschäfts- und Lagerräume, Werkstätten, Keller** 2c.
Der **„Karlsruher Wohnungs-Anzeiger"** wird in der **Expedition** der **„Badischen Presse"**, sowie in ihren **sämtlichen** hiesigen **Filialstellen gratis** abgegeben; außerdem liegt derselbe in allen hiesigen **Friseurgeschäften** auf.

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt 8 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 50.

Kaffee Hag und seine Güte.

Die Kenner haben schon lange festgestellt, daß infolge seiner sorgsamen Bearbeitung, die auch eine besondere Oberflächenreinigung vorsieht, die Geschmacks- und Aromaeigenschaften von Kaffee Hag, des coffeinfreien Bohnenkaffees, zu einer hohen Vollendung entwickelt worden sind. Ein Vergleich zwischen gewöhnlichem Kaffee und coffeinfreiem Kaffee Hag wird, wenn die Aufgüsse in neutralen Tassen ohne Bekanntgabe des Inhalts vorgesetzt werden, zu Gunsten des letzteren ausfallen. Wir bitten, diesen Versuch zu machen. Kaffee Hag ist bei Ihrem Kaufmann erhältlich.

Freiw. Feuerwehr
IV. Komp.
Montag, den 21. Juni, abends 6½ Uhr.
Uebung.
7981 Hofheinz.

Aufruf!

Eine wichtige Aufgabe harrt der Lösung. Es gilt die Leiden derjenigen Verwundeten zu lindern, die Nacht und Nebel auf dem Schlachtfelde überraschten. Die Zahl der Vermißten muß sich vermindern! Um dies zu erreichen, brauchen wir Eure Hilfe! Wir brauchen

Sanitätshunde

die mit wunderbarem Instinkt und hoher Begabung ihre Pflicht erfüllen und vielen tapferen Kriegern bereits das Leben gerettet haben. Der deutsche Verein für Sanitätshunde in Oldenburg i. Gr., unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des

Großherzogs Friedrich August von Oldenburg,

tritt an Euch heran. **Wir brauchen vor allem Geld,** um die hohe Mission zu erfüllen, **tausende Verwundete zu retten,** die nach jeder Schlacht und in Gräben, Hecken und Gebüschen verbluten müssten, weil die Sanitätsmannschaften, trotz aller Umsicht und allen Eifers, sie nicht finden konnten.

Saget nicht, Ihr hättet schon geholfen! Die draußen sagen auch nicht, wir haben schon gekämpft! Sie kämpfen weiter und gehen immer wieder für Euch in die Schlacht.

Viele hunderte Sanitätshunde arbeiten bereits für Euch und alle, die Euch teuer sind, im Felde. Wir brauchen **sofort** Mittel, die nicht fleissig genug fliessen können.

Karlsruhe, im Juni 1915.

Die Vertrauensmänner des Deutschen Vereins für Sanitätshunde in Oldenburg für Karlsruhe:
Sinner, Geheimer Kommerzienrat.
Frank, Stadt-Rechnungsrat.

Spenden nehmen entgegen: Sämtliche Karlsruher Banken und Tageszeitungen, sowie die Geschäftsstelle Karlsruhe, Friedrichsplatz 1 (Bankhaus Straus & Co.). Sämtliche Zuschriften sind nach Friedrichsplatz 1 zu richten. Auskünfte werden dort erteilt. 7952

Café Röderer.
Heute und morgen abend: 7992
KONZERT
Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
Emil Röderer.

Uebernahme des Café Wilhelmstr. 19.

Einem verehrlichen Publikum, Bekannten und Gönnern zur Kenntnis, daß Unterzeichnete die Führung des

Café-Restaurants Wilhelmstr. 19

übernommen hat. Ich werde bemüht sein, durch Verabreichung von allen einschlägigen Getränken wie bekannt, meine Gäste auf das Beste zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch ladet ein 7985

Johann Schroth Wwe.

Mosel-Aptelwein.
Vorzügliche, goldklare Qualität, so lange Vorrat reicht, per Liter **30 Pfg.**, ab Station Ottersweier. Bisherige Qualität ausverkauft. 2607a.2.1
Kelterei A. Moser,
Ottersweier, Baden.

Gutes **Mittag- u. Abendessen,** zus. **1.10,** wird abgegeben 3.1
Adlerstr. 18, 1 Treppe links
B18036 (Ecke Zähringerstr.).

Schweizer Schokolade!
5000 kg la Marken Caillers, Grison. Zentner 190 M ab hier. Postkolli 18.90 M frko.
Kakao, garant. rein 10 Pfd.-Beutel 22.50 M frko.
E. Wolf, Wangen, Amt Konstanz. **Vertreter gesucht.**

Pfannkuch & Co
Frisch eingetroffen ein Waggon
Export-Zucker
in Broten von ca. 3 Pfd. per Brot Mk. **1.—.**
Der Zucker ist österreichischer Herkunft und ursprünglich für Marokko bestimmt. 7984
Pfannkuch & Co
G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Sammler
kauft
Gemälde, Kunstsachen.
Detail. Angebote unt. **F. St. 263** an **Rudolf Mosse,** Straßburg i. E., erbeten. 2612a.2.1

160 Mark
wurden in Karl-Straße bei der Südendstraße B18053
verloren.
Der ehrl. Finder wolle solche geg. gute Belohn. im Fundbüro abgeb.

20 Mk. verloren
(in Schein) von Kriegsinvaliden v. Kaiserstr.—Schützenstr. und zurück. Adresse zu erfrag. unt. Nr. B18049 in der Geschäftsst. d. „Bad. Presse".

Verloren wurde blauer **Hut** mit Kirschen: Philippstr.—Kaiserallee—Herderstr. Abzugeben **Herderstr. 9, part. links.** B18042

Zu den Erweiterungsbauten im Schlachthof sind
Maurerarbeiten
Steinhauerarbeiten
Blechnerarbeiten und
Dachdeckerarbeiten
(Falzziegel)
zu vergeben.
Vordrucke können beim städt. Hochbauamt, Karl Friedrich-Straße 8, Zimmer No. 167, abgeholt werden.
Daselbst sind auch die Angebote bis **Donnerstag, den 1. Juli ds. Js., vormittags 10 Uhr,** einzureichen. 7982.2.1
Karlsruhe, den 18. Juni 1915.
Städt. Hochbauamt.

Korsetten Korsetten
in nur prima Qualitäten, hoch u. nieder, St. 2 M, in allen Weiten, bessere Frackkorsetten, Reformleibchen, direkt aus der Fabrik, weiße u. farbige Batist- und Wollmusselin-Blusen, St. 2 M, schwarze Satin-Blusen bis Weite Nr. 50, sehr billig. Auch Sonntags anzusch. **Durlacher Allee 24,** 1 Treppe hoch.

Dank dem guten Ruf u. steigenden Erfolg des **Dr. Schweizers**
Original-Honigpulver
werden heute eine Reihe minderwert. Nachahmungen, irreführend als das Beste bezeichnet, angeboten. Man achte darum auf obigen Namenszug
Dr. Schweizer.
1 Beutel ergibt 4 Pfd. f. Blütenkunsthonig. Erhältlich in Kolonial- u. Drogenhandlungen und sämtlichen Verkaufsstellen des Lebensbedürfnisvereins.
Vertreter für Karlsruhe: 2611a.6.1
L. Hoffmann, Winterstraße 8.

Maschinen-Oele u. Fette
liefert billigst
E. Greulich, Oel- u. Fettw.-Fabr. **Kehl a. Rh.** 2616a3.1

Heiraten
vermittelt streng reell, diskret
Frau M. Kübler,
Büro für Ehevermittlung, Karlsruhe, Herrenstr. 16, III.
Telephon 2695

Glückliches Heim.
Feldwebel, 26 J. a., evg., stattl. Erscheinn., herzensgut. Char., solid und strebsam, durch Verwundung dienstuntaugl. geworden (Anwärter auf mittl. Beamtenstelle), sucht Bekanntschaft mit jg. Dame von angenehm. Äußern, tadellos. Ruf und Vergangenheit — jg. kinderl. Witwe nicht ausgeschloss. — zwecks Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. — Strengste Verschwiegenh. zugesich. Anonym zwecklos. Ernstgemeinte Angebote, möglichst mit Bild, unt. Nr. B18011 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Heirat.
Höh. Beamter, anfangs 40, sucht mit gebildeter Dame mit Vermögen (auch Witwe) zwecks Verehelichung in Briefwechsel zu treten.
Angebote u. Nr. B18017 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Fräulein aus Kleinstadt,
27 J., 20 000 Vermög., die gerne v. Hause fort möchte, sucht mangels Gelegenh. auf dies. Wege Bekanntschaft zwecks sofortiger Heirat. **„Favorit" Berlin,** Eisenacherstr. 106. 2598a

Zu kaufen gesucht
Hypotheken
gleich welcher Höhe, **zu kaufen gesucht oder auszuleihen.** 3.3
Angebote unter Nr. B17655 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse" erb.

Jagdwagen,
gebraucht, aber gut erhalten, einspännig, mit Geschirr zu kaufen gesucht. Angebote mit Skizze oder Beschreibung und Preisangabe unt. Nr. 2605a an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Hund
(mittlere Rasse) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B18055 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Gesangverein „Postalia".
Den Heldentod fürs Vaterland starben unsere lieben Mitglieder, die Herren
Wilhelm Menzemer
und 7971
Wilhelm Zabel.
Wir verlieren in ihnen zwei eifrige und tüchtige Sänger, denen wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.
Der Vorstand.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 12. Juni im Alter von 21 Jahren unser hoffnungsvoller, heißgeliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager
Franz Clauss, Kriegsfreiwilliger
Reserve-Infanterie-Regiment 109, 1. Kompagnie.
In tiefem Schmerze:
Gottlob Clauss, Schuhmachermeister
und Frau **Julie,** geb. Steffan.
Hedwig Clauss.
Karl Clauss, Feldwebel, z. Zt. im Felde.
Paula Clauss, geb. Pfahl.
Arthur Clauss, Kriegsfreiwilliger, z. Zt. verwundet.
Familie Pfahl, Königshofen.
Karlsruhe, den 19. Juni 1915. 7986
Trauerhaus: Bürgerstraße 13.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für die Blumenspenden bei dem so schrecklichen Tode meiner lieben, guten, treubesorgten und unvergeßlichen Frau sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.
Wilhelm Mohr jr.
nebst Angehörigen.
Karlsruhe, den 19. Juni 1915. B18050

Danksagung.
(44. Liste).
Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufener Wehrpflichtiger sind an Geldgaben bei Mitgliedern des Stadtrats und bei Stadtverordneten in der Zeit vom 7. bis 12. Juni 1915 weiter eingegangen von: der Städtischen Schülerkapelle (Verzicht auf ihre Vergütung für Mitwirkung beim vaterl. Sommertag) 50 M, O.-L.-Ger.-Präsident Dr. Dorner, Exz. (weit. Gabe) 50 M, Ungenannt 100 M, Rob. Schumacher 5 M, Amtsdiener Fr. Steinebrunner 3 M, N. 5 M, B. S. Sch. 25 M, Schlosser Karl Aug. Schmidt 3 M, Kassendiener Ad. Reichert 3 M, Geh. Hofrat Rehmann 40 M, Dr. Sternberg 20 M, J. Faschian 10 M, Zugmstr. Gg. Zimmermann (10. Gabe) 5 M, Kaufm. Gg. Mappes 50 M. Ferner sind eingegangen bei: dem **Bankhaus Straus & Co.** von: Bankier M. A. Straus (Beitr. f. Juni) 500 M, Bankier Fr. A. Straus (Beitr. f. Juni) 100 M, Bankier Dr. N. Stein (Beitr. f. Juni) 100 M, M. Goldberg (Beitr. f. Juni) 100 M, Dr. M. Straus (Beitr. f. Juni) 100 M, Emilie Auerbach (Beitr. f. Mai u. Juni) je 20 M, Gotthold Steinhäuser 10 M, Forstamtmann E. Ihrig 10 M; der **Vereinsbank Karlsruhe** von: Frau Dr. Eisenlohr (weit. Gabe) 25 M, St. 25 M, Ernst Kinne 10 M, Med.-Rat Dr. Krumm 50 M, Priv. Wilh. Stober 50 M; der **Badischen Bank** von: Baronin von Monteton Wwe. (weit. Gabe) 20 M, General d. Inf. Generaladjutanten Dürr, Exz. (weit. Gabe) 100 M, Geh. Hofrat Dr. A. Benckiser (weit. Gabe) 200 M, Frau Prof. A. Blankenhorn Wwe. (weit. Gabe) 100 M, Postrat Bundschuh (weit. Gabe) 50 M, O.-Postkassenkassier Einwächter 20 M, Prof. Dr. O. Fritsch (weit. Gabe) 50 M, Prof. Hch. Laubscher (weit. Gabe) 20 M; der **Südd. Diskonto-Gesellschaft** von: O.-Amtsrichter W. Traumann (10. Rate) 50 M, Ulrike Fränkel 5 M; dem **Bankhaus Heinr. Müller** von: Med.-Rat Bähr 30 M, Geh. O.-Reg.-Rat Frhr. v. Marschall (weit. Gabe) 25 M, Ungenannt 20 M, Bahnmstr. Krämer (weit. Gabe) 10 M; der **Stadtkasse** von: der Vereinsbank (3. Gabe) 1000 M, Frau Elise Küntzel (weit. Gabe) 20 M, Theod. Schmidt (weit. Gabe) 20 M, einer Sammlung des Kriegsbekleidungs-Amts 191 M 60 ₰, Frau Seel 10 M, F. W. Kuhn 5 M, Rechn.-Rat Springer 20 M, Geschw. Feibelmann 2 M, Heidrich 20 M, B. 5 M, Stadtrechtsrat Neukum (weit. Gabe) 25 M, R. 20 M. Ungenannt, überreicht durch E. Rothweiler, 10 M, O.-L.-Ger.-Rat Fürst 50 M, Familie Fischer-Koenig 100 M, A. H. 5 M. Dr. Schiller, prakt. Arzt (weit. Gabe) 50 M, J. Glotzer (weit. Gabe) 3 M, M S. 50 M, Frau Generalleutn. von Sieg, Exz. 50 M, O.-Rechn.-Rat Kohler (weit. Gabe) 10 M, H. von Hardegg 100 M, Mina Scholl (Chicago) 15 M, F. B. 5 M, O.-Reg.-Rat Schellenberg 100 M, Aug. Sauerwein 150 M, Ungenannt 10 M, Dr. Haering (s. Mai u. Juni) 10 M, Rechtsanw. u. Stadtrat Dr. Binz (weit. Gabe) 100 M, Siegfried Stern (s. Juni) 30 M, Prof. Rud. Schäfer 20 M, Fr. Stolz 2 M, G. Stoffleth (weit. Gabe) 30 M, L.-Ger.-Rat Dr. Engler (weit. Gabe) 30 M, Dr. Zufall (Zeugengebühr) 5 M, Prof. Gädle 50 M, Prof. Heil 20 M, A. 5 M, A. R. 5 = 25 M, Fritz Wiehl 10 M, Frau Trau (weit. Gabe) 20 M, dem Personal der Firma Ebersberger & Rees (weit. Gabe) 25 M, O.-Steuerinsp. Schäfer 10 M.
Mit den bereits veröffentlichten Beträgen sind nunmehr gespendet worden insgesamt rund **487 630 M.**
Karlsruhe, den 18. Juni 1915. 7972
Der Stadtrat.

Verglasungen
von **Schaukasten, Schaufenstern** und **Fensterscheiben,** sowie die damit verbundenen **Reparaturen** besorgen schnell und billigst. 7968
G. Bausback Söhne
Fabrik mod. Laden- u. Schaufenster-Einrichtungen.
Wilhelmstr. 63, Telephon 1040.

Zwei gute Fässer,
150 bis 200 Ltr., zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. B18061 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse" erb.

Zu kaufen gesucht ein Affenpinscher-Zwergschnauzel, sehr schönes Tierchen. **L. Scheerle, Adlerstr. 16, 2. St., bei Fr. Krauß.** B18058.2.1

Guterhaltene **Badeeinrichtung,** sowie **elektr. Beleuchtungskörper** für eine 3 Zimmerwohng. zu kauf. gesucht. Ang. u. Nr. B18065 an d. Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Ang. u. B18039 an die Geschäftsst. d. Bad. Presse.

Zu verkaufen
Einfamilienhaus
in schönem bad. Städtchen, Bahnstation, in der Nähe der Residenz und der Stadt Baden-Baden, in staubfreier, schöner Lage, schöne Aussicht, wohlgepflegter großer Garten, 6 Zimmer, wegen Todesfall billig zu verkaufen.
Angebote unter Nr. B17767 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Kassenschrank.
Ein diebes- und feuersicherer Kassenschrank, zweitürig, Fabrikat Schindler, ist B17944
zu verkaufen.
Karl-Friedrichstraße 6, Eckladen.

Salon-Möbel zu verkaufen.
Eine wenig gebrauchte Salon-Einrichtung (Gobelin mit Seidenplüsch) ist Verhältnisse halber billig zu verkaufen. 2.1
Näh. zu erfahren unt. Nr. B18005 in der Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Zwei gleiche halbfrz. Betten 45 M, schön. Kinderbett (Holz), pol. Betten m. Rost von 16, 28 u. 30 M, Waschkommoden, Schränke u. Nachttischchen sind billig zu verkaufen. B18067
Lessingstraße 33.

Fässer.
Die beim Schuppen Kornsand-Rheinhafen lagernden leeren Oelfässer sind zu **verkaufen.**
Schriftliche Angebote sind bis 25. ds. Mts. zu richten an das **Proviantdepot Karlsruhe, Rangierbahnhof.** 7977
Proviantdepot.

1 Firmenschild,
3 Paar **eiserne Fensterläden,** 57 breit, 1,55 hoch, mit Verschlußstangen, u. 1 **massiv eiserne Türe,** 2 m auf 0,85, mit sicherem Vasquilverschluß, zu verkaufen. B17945
Karl-Friedrichstr. 6, Eckladen.

Klapp-Camera
9×12, neuestes Modell mit Doppelanastigmat F : 6,8, für 40 Mk. zu verkaufen. Angebote unter U. K. 21 Invalidendank Leipzig. 2589a

Zu verkaufen:
3 Gasgrätzin-Lampen,
1 Küchengaslampe,
1 zweitüriger Kleiderschrank,
1 Küchenschrank,
1 Tisch, 1 Schaft. B17818.2.2
Näheres Roonstr. 32, 1. Stock.

Fahrrad, bereits neu, mit Freilauf, sehr billig zu verkauf. **Rüppurrerstraße 17, 2. Stock,** bitte nur rechts klingeln. B18025

Herrenrad
bereits neu mit Frl. billig z. verk., ein gebr. m. Frl. f. 40 M z. verk. B18024 Rüppurrer Straße 17, pt.

Herren- u. Damenfahrrad,
Torpedofreilauf (neu) billig zu verkaufen. B18052 **Zirkel 13,** II.

Herd, ein guterhaltener, für **15 Mark** zu verkaufen. B18068
Kreuzstraße 26, Laden.

Kochherde-Verkauf.
Zwei sehr gute **Schlosserherde** mit Messingstange billig abzugeben.
B18060 **Karlstr. 20, II. Hof.**

Frau sucht billigen **Sportwagen** zu kaufen. B18047.2.1.
Luisenstraße 48, 4. St.

Zu verkaufen: 1 guterhalt. dunkle **Reithose,** 1 blaue **Uniform,** 2 graue Litewka. — **Mazaustr. 1,** 2 Tr. r.

Pfannkuch & Co
Frisch eingetroffen ein Waggon
Neue holländ. Kartoffeln
Pfund **20** Pfg.
Matjes-Heringe
Stück **15** Pfg.
Ferner in den nächsten Tagen frisch eintreffend:
Neue, große Rollmöpse
aus feinsten dänischen Heringen 7983
Stück **12** Pfg.
neue holl. Vollheringe, Gurken.
Pfannkuch & Co
G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Friedrich Amolsch, Baublechnerei,
Installation für Gas und Wasser
Vorholzstraße 24 • Telephon 2481
Closet- u. Badeanlagen
Sanitäre Einrichtungen 1095*
Uebernahme von Hausentwässerungen an die Schwemmkanalisation.

Guter Mittagstisch m. Kaffee 65 ₰, Abendessen 45 ₰. B17822.5.5 Douglasstr. 13, part.

Glaserei Roth,
Bismarckstraße Waldhornstr. 48,
empfiehlt sich zum Einsetzen von Fensterscheiben bei billigst. Preisen.

Keine abfärbende Wassercrême!

Schuhputz Nigrin
gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen nicht abfärbenden Hochglanz!
Sofortige Lieferung!
Auch **Schuhfett** und Seifenpulver **Schneekönig** (erstklassiges Produkt) und Veilchenseifenpulver **Goldperle.** 135J
Elegante neue Heerführerplakate.
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen** (Württbg.)

Verglasungen

von Fenstern und Schaufenstern, sowie Ausführung von Reparaturen und Neuarbeiten sämtlicher Schreiner- und Glaserarbeiten übernimmt bei schnellster und billigster Bedienung. 7980

Aug. Schaier
Roonstraße 24. **Telephon 2002**

Für ein 12jähr. evang. Mädchen wird ein **gutes Pflegehaus gesucht** bei mäßigem Kostgeld. Näheres B17931 **Schützenstraße 79, 2. St.**

Ein Posten schwarze und graue
Wolle
und gestupfte **Herren-Hemden**
billig **zu verkaufen.** B18069
Kreuzstraße 26, Laden.

Stellen-Angebote.

Kaufmännisch. Verein Karlsruhe
Abteilung f. Stellenvermittlung.
Für Prinzipale und Mitglieder kostenfrei. 5418*
Bewerbungsformulare gratis und franko.
Stets Bewerber aus den meisten Branchen angemeldet.

Kontrolleurstelle.

Bei der Städt. **Sparkasse** ist die Kontrolleurstelle für die Dauer des Krieges zu besetzen.
Geeignete Bewerber, die in der Lage sind, die Stelle sofort anzutreten, wollen ihre Gesuche unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche mit Beifügung der Zeugnisse und eines Leumundszeugnisses umgehend bei uns einreichen.
Bei Vergebung der Stelle können auch qualifizierte weibliche Personen Berücksichtigung finden. 2582a
Schwetzingen, den 17. Juni 1915.
Der Verwaltungsrat der Städt. Sparkasse Schwetzingen:
J. V.: Pitsch.

Rechnungsgehilfe
Die Gr. Bad. Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen bei Freiburg sucht zum sofortigen Eintritte einen in der Buchführung bewanderten Gehilfen (Gehilfin). Gehalt nach Uebereinkommen. Berechtigung zur Teilnahme am Anstaltskosttisch. Eingaben mit Zeugnissen an die Direktion. 2615a2.1

Gesucht für das Büro
einer Feuerversicherung, Generalagentur Mannheim,
jung. Mann od. Dame
für schriftliche Arbeiten zu alsbaldigem Eintritt.
Angebote mit Angabe seitheriger Tätigkeit u. Gehaltsansprüche unt. Nr. 2604a an die Geschäftsstelle d. „Bad. Presse" erbeten. 3.1

Mehrere
Contocorrentbuchhalter,
Facturisten,
Maschinenschreiberinnen,
Contoristinnen,
(Gabelsberger Stenographie), sowie
Lohnverrechner,
zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Offerten mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe des Gehaltes erbeten. 2596a
Brown, Boveri & Cie.
Aktiengesellschaft
Mannheim-Käfertal.

Wir vermitteln unentgeltlich
für alle Betriebe (Fabrik, Handwerk, Handelsgewerbe 2c.):
gelernte und ungelernte Arbeiter jeder Art;
für den Haushalt: 5404
Dienstboten und sonstige Hausangestellte:
für das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe:
jegliches Personal, insbesondere: Kellner, Köche, Hoteldiener, Hausburschen, Buffetdamen, Kellnerinnen 2c.
Städt. Arbeitsamt, Karlsruhe
Telephon Nr. 629. — Geschäftszeit Werktags von 8—12 u. 2—6, bezw. bis 7 Uhr bei der männlichen Abteilung und Sonntags von 10—12 Uhr für das Wirtschaftsgewerbe.

Mehrere tüchtige
Dreher und Schlosser
für Heereslieferungen gegen hohen Lohn sofort **gesucht.**
Rob. Küchen, Söllingen (Baden),
B17978 Maschinenbauanstalt.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen gewandten
Brauburschen
als **Bierfieder.** 14tägig. Anfangslohn Mk. 70.—. Wohnung u. Freibier.
2614a.2.1 **Peterbräu, Achern.**

Gesucht junge 2590a.4.2
Burschen
nicht unter 16 Jahren für leichte Beschäftigung. Zu melden in unserer Nahrungsmittelfabrik. Arbeitsbuch und Invalidenkarte mitbringen.
Ges. Sinner, Grünwinkel.

Gesucht fleißige, saubere, junge
Mädchen
über 16 Jahre für leichte Beschäftigung. Zu melden in unserer Nahrungsmittelfabrik. Arbeitsbuch u. Invalidenkarte mitbringen. 2591a
Ges. Sinner, Grünwinkel.

Expedient.
Tüchtiger junger Mann, möglichst aus der Branche, findet sofort Stellung. Gefl. Angebote an
Max Homburger,
Weine und Spirituosen,
7966 Karlsruhe.

Vertreter gesucht
Für eine altrenommierte Firma in **Kölnisch Wasser** und für ein **Tee-Importhaus** suche ich überall tüchtige **Agenten u. Reisende,** die gut eingeführt sind, gegen hohe Provision. Angebote mit Referenzen unt. Nr. B18021 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Seidenweberei
sucht einen Herrn, der mit
Warenhäusern u. Putzmacherinnen
arbeitet, zum provisionsweisen Verkauf von Trauerschleiern und Seidengrenadines. Angebote unter G. 158 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf erbeten. 2613a

Suche Himbeerpulverhändler.
Muster f. 4 Pfd. Saft 40 Pfg. 1057a2.12.10
Orbicol-Versand, Breslau III. 43.

Lebensmittelhändler sucht Orbicol-Versand Breslau I. 42.

Jedes Ladengeschäft erzielt gewalt. Absatz. Ia. Honigpulver 50 St. ℳ 8.—, 100 St. nur ℳ 13.—. **Muster gratis.** Viele Neuheit. Angeb. u. Nr. 551 J an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Ausschneiden
Hohen, reellen Verdienst finden weibliche und männliche Personen **jeden Standes,** sowie alle Ladengeschäfte sofort. Verlangen Sie portofreie Zusendung des Prospektes von: 2599a
E. Sohre, Erfurt, Metzgerstr.

Selbständiges 2603a.2.1
Bürofräulein
durchaus vertraut mit der einfachen und doppelten Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben, findet dauernde und angenehme Stellung bei gutem Salär. (Bewerberinnen der Metallbranche bevorzugt). Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Alter und Gehaltsansprüche sind zu richten an
Badener Metallwarenfabrik
Köbele & Co.,
Baden-Baden.

Sanatorium sucht tüchtige, in doppelter Buchführung, Maschinenschreiben u. Stenographie erfahrene
Kontoristin
Nur solche, welche ihre Befähigung in der Buchführung nachweisen können, wollen ausführl. Angebote unt. Nr. 2617a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" einreichen. 2.1

Filiale
Feldpostpackungen usw. Herrenstraße 38 vergebe an **tüchtige** Person entweder auf **eigene Rechnung** oder **Kaution u. Gehalt.** B18034
A. Leibenguth, Papierwarenfabrik, Straßburg i. Els.-Neudorf.

Tüchtiger und zuverlässiger
Rolladenmonteur
für **Reparaturen** kann sofort eintreten bei 7998
Markstahler & Barth,
Karlstraße 67.

Mechaniker,
mit Nähmaschinen-Reparaturen gründlich vertraut, gesucht.
Heinrich Kropf, Nähmaschinen,
2598a **Bamberg.**

Bauhilfsarbeiter
Zimmerer
für dauernde Beschäftigung **gesucht.** Baustelle Rheinhafen, Südbeckenstraße 22. B18044
H. REK, Eisenbetonbau.

Kutscher-Gesuch.
Ein stadtkundiger, solid. Kutscher findet Stellung. 7967
Rupp & Föller, Schillerstr. 18.

Betten-Umänderungen

Aufarbeiten, Neuanschaffungen von einzelnen Teilen werden jetzt wieder vorgenommen.
Paradies-System ist das Vollendetste und Wunderbarste was existiert, dabei **nicht teurer als alte Methode.** Erstklassige Qualitätsware.
Brautleuten nicht warm genug zu empfehlen, **alle** Aussteuern finden hochbefriedigte Anerkennung.
Gewissenhaften Rat und Ausführung
im 7991
Paradiesbettenhaus Neubert, Karlsruhe, Kaiserstr. 122 (Ecke Waldstraße).

Schneider
auf 7020*
Landsturmröcke,
auch auswärts, sucht
Hans Leyendecker,
Kaiserstr. 177.
Knopflochmaschine vorhand.

Schneider-Gesuch.
Arbeiter auf Werkstätte können sofort eintreten bei B18013
W. Müller, Amalienstraße 19.

Gesucht für sofort
ein jüngerer 2.2
Müllergehilfe,
der im Stande ist, eine Kundenmühle selbständig zu leiten u. eine Dampfmaschine sicher zu bedien. ohne fremde Beihilfe. Dauernde u. lohnende Beschäftigung zugesichert. Angebote unter **G. 1362** an **Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** 2587a

Die **Psychiatrische Klinik Heidelberg** sucht einen selbst.
Gärtner,
in Gemüse- und Blumenbau erfahren. Anfangslohn monatlich 50 Mk. bei völlig freier Station.
Angebote mit Zeugnisabschriften an die Klinik erbeten. 2606a

Herrschaftsgärtner
vollständig militärfrei, aber gesund, der im **Obst- und Gemüsebau** sow. **Blumenzucht** gründlich erfahren ist und in ähnlicher Stellung schon längere Zeit selbständig und mit Erfolg tätig war, für bald **gesucht.** Es wollen sich nur tüchtige, ganz zuverlässige, ehrliche und solide, möglichst verheiratete Bewerber melden unter **P. 2091** durch die **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** 2610a

Mehrere Taglöhner
finden sofort Beschäftigung. 7947
Th. D. Hessig,
Eisenbetonbau, **Hirschstraße 40.**

Knecht,
nüchtern, ordnungsliebend, in der Landwirtschaft bewandert, mit dem Fuhrwerk vertraut, kann bei sehr hoh. Lohn sofort eintreten. 2601a.2.1
W. Rubin, Mühle, Nonnenweier b. Lahr.

Tüchtiger, zuverlässiger
Hausbursche
nicht unter 17 Jahren, findet per sofort dauernde Stellung. 7975
Näh. **Kaiserstraße 191,** im Laden.

Jüngerer Hausbursche
gesucht. 7985
Markgrafenstraße 36.

Laufjunge
zu leichter Arbeit für einige Stunden des Tages **gesucht.** B18068
Hessert & Kleser,
Kaiserstraße, Ecke der Douglasstr.

Hiesiges Anwaltsbüro
sucht auf 1. Juli einen Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling.
Nur wirklich anständige, brave Jungen mit guter Schulbildung wollen sich melden bei
Rechtsanwalt C. Bender,
7970.2.1 Waldstraße 89.

Lehrling
gesucht für unsere **Kunstprägeanstalt.** B18038
Doering'sche Druckerei,
Amalienstr. 83.

Elektromonteur-
Lehrling für sofort **gesucht.** Angebote unter Nr. 7941 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Schlosserlehrling
evtl. im 2. oder 3. Jahre, kann bei sofortiger Bezahlung eintreten.
Karl Mosetter, 7987
Maschinenbauanstalt, **Rheinstr. 107.**

Müller-Lehrling.
Kräftig. Junge, welcher Lust hat, die Müllerei gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten. 2602a.2.1
W. Rubin, Mühle, **Nonnenweier** b. Lahr.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe
e. G. m. b. H.
Wir haben auf 1. Oktober l. J. zu vermieten:
Kornblumenstraße Nr. 3, 4. Stock, eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör,
Weltzienstraße Nr. 13, 1. Stock, eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör.
Bewerbungen wollen im Büro bis Montag, den 28. l. Mts., abends 7 Uhr, erfolgen, woselbst die Vermietung stattfindet. 7969.2.1
Karlsruhe, den 19. Juni 1915.
Der Vorstand.

Tüchtige, pünktl., selbständiges
Mädchen,
das gut kochen und alle Hausarb. verrichten kann, bei guter Behdlg. u. Bezahlung zu kleiner Familie auf 1. Juli gesucht. Gute Empfehlungen nötig. Näheres unter Nr. B17847 in der Geschäftsstelle der „Badischen Presse" zu erfahren.

Suche zum 1. Juli jüngeres, kräftiges
Hausmädchen.
Angeb. an Frau Major v. Lattorff, **Ettlingen,** Waldstr. 14.

Gesucht wird per 1. Juli durchaus reinl., fleißiges
Mädchen
oder **jüngere Frau,** welche schon gedient und gute Zeugnisse hat, für dauernde Stelle.
Adresse zu erfragen unter Nr. 2609a in der Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Gesucht auf 1. Juli ein fleißig.,
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus bei hoh. Lohn.
Meldungen mit Zeugnissen an **Frau Dr. Bauer, Emmendingen,** Hochburgerstraße 24. 2608a.3.1

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit auf 1. Juli **gesucht.** Zu erfragen 7957
Gartenstr. 36a, III, von 2—5 Uhr.

Flinkes, ehrlich. **Mädchen,** auch schulentlassenes, für Nachmittagsstunden (⅔ Tag) zu leicht. Hausarbeit auf sofort gesucht.
7990 Hübschstraße 21 IV.

Braves, fleißiges **Mädchen,** das schon in gutem bürgerl. Hause gedient hat, gutes Zeugnis besitzt, auf 1. Juli gesucht. Gute Behdlg. zugesichert. B18054
Rheinstraße 4, III. Stock.

Gesucht auf 1. Juli ein solides, fleißiges **Mädchen** für Küche und Haus. Zeugnisse aus gut. Häusern erforderl. Markgrafenstr. 50, 3. St., Nähe Rondellplatz. B18048

Waschfrau für einen halben Tag **gesucht.** B18026
Viktoriastraße 17, Stb. II.

Monatsfrau
für 2 Stunden tägl. auf 1. Juli gesucht. Zu erfragen B18059
Rottstraße 9, II. Stock.

Zuarbeiterinnen
für sofort gesucht. B17973
Rüppurrerstr. 60, 2. Stock.

Stellen-Gesuche.

Reisender,
militärfreier Schweizer, welcher i. Kolonialwaren-Geschäft bestens eingeführt ist, **sucht Vertretung** in Mittel-Baden. Angebote unter Nr. B17868 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse". 3.3

Alleinstehende Dame, Witwe, Mitte Dreißig, sehr tüchtig in Haushaltung und Geschäft, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen **sucht** Stelle als
Hausdame, Haushälterin
oder ähnliches bei einzeln. Herrn oder Dame. Würde auch gerne eine Zigarrenfiliale übernehmen. Evtl. könnte schöne 4—5 Zimmerwohnung gestellt werden.
Angebote u. Nr. B18004 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Junges Mädchen,
in allen Büroarbeiten bewandert, Korrespondenz und Buchhaltung perfekt, **sucht Posten für Büro und Kasse.** Angebote unt. B18062 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse."

Für ein fleißiges, williges **Mädchen,** 18 Jahre, ev., das nähen und bügeln kann, wird zur Erlernung des Haushalts **Stelle** in guter Familie gesucht.
Angebote unter B17817 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse." 2.2

Vermietungen.

Hirschstraße 51a
in ruhigem Eckhause
hochparterre, 5 Zimmerwohnung mit Badzimmer, Mansarden und sonstigem Zubehör — elektrische Treppenbeleuchtung — auf 1. Juli oder später zu vermieten. 7079
Zu erfragen: Kriegstraße 73, Ecke Hirschstraße, 2. Stock. Einzusehen von 10—12 u. 3—5 Uhr.

Fasanenstr. 1, Ecke Kaiserstr.,
ist eine Parterrewohnung von 4 Zimmern auf 1. Juli billig zu vermieten. Näh. im 4. St. B17883

Vorholzstr. 39, 1. Stock,
ist auf 1. Juli oder 1. Okt. eine neuzeitl., geräum. **Drei- oder Vierzimmerwohnung** z. vermieten. Näh. im 1. Stock, rechts. B17894.2.2

4 Zimmerwohnung
im 2. Stock, mit Bad, elektr. Licht, Gas u. reichl. Zubeh., sehr preisw. sof. od. spät. zu verm. Sehr ruhige Lage. Näh. **Baumstr. 38,** 1. St. B18031

2 Zimmer-Wohnung, Gas, Klosett u. Zubehör sofort od. spät. zu vermieten. Zu erfrag. **Rankestraße 18,** 2. St. B17685.3.2

Durlacher Straße 103 ist eine frdl. Einzimmerwohnung auf 1. Juli oder früher zu vermieten. Näh. bei Hausverwalter Frohmeier daselbst. B18043

Friedenstr. 20 ist eine geräumige **Fünfzimmerwohnung** mit reichl. Zubehör sofort zu vermieten. Zu erfragen parterre. 5422*

Luisenstr. 99 ist im 1. St. eine **kl. Vierzimmerwohnung** mit Zubehör, ohne Gegenüber, auf 1. Juli od. 1. Okt. zu verm. Näh. Luisenstraße 99, 3. St., rechts. B17850

Nuitsstraße 18, Seitenbau, 1. St., ist eine **Wohnung** von 1 Zimmer mit Küche sofort zu vermieten. 14 Mark. 7885.2.2

Rudolfstraße 9 III schöne Dreizimmerwohnung sofort zu vermieten. Näheres daselbst. B17895

Salon- u. Schlafzimmer,
eleg. möbl., mit Klavier- u. Badbenützung, auch einzeln, zu vermiet. B18045.2.1 **Weltzienstr. 1,** 2. St. l.

Gut **möbl. Zimmer** mit 1 bis 2 Betten, event. mit Küchenbenützung, sofort oder später billig zu vermieten. B17997.2.2
Schützenstraße 10, 1 Treppe.

Auf 1. Juli **gut möbl. Zimmer** zu vermieten in freier Lage, nächst den Kasernen u. Krankenhaus. B18029 **Marxaustr. 1,** 2 Tr., rechts.

Gut möbl. Zimmer evtl. mit 2 Betten zu vermieten. B18029
Geranienstraße 13 III.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. B18057
Akademiestraße 16, Seitenb., III.

Großes Mansardenzimmer mit sehr gutem Bett sofort oder später zu vermieten. B17996.2.2
Schützenstraße 10, 1 Treppe.

Ein **möbl. Mansardenzimmer** m. Pension an sol. Frl. zu vermieten. B18019 **Karlstraße 9,** 2. St.

Kaiserallee 33, III. Stock, ist ein **gut möbl. Zimmer** mit 2 Fenster, besond. Eingang ohne Gegenüber billig zu vermieten. B18020

Kreuzstraße 16, 1 Tr. hoch, erhalten solide Arbeiter sogleich **Kost** und **Wohnung** zu billig. Preis. B18010

Ritterstraße 17 II ist gut **möbliert. Zimmer** mit Schreibtisch eventl. Klavier sofort billig zu vermiet., Gas, Zentralheizung, Telephon vorhanden. B18022

Sofienstr. 25, 2 Tr., Ecke Hirschstraße, sind gut **möbl. Zimmer** mit 1 oder 2 Betten an besseren Herrn sofort zu vermieten, evtl. vorübergehend. B18051

Miet-Gesuche.

Kleines Häuschen
in Karlsr.-Grünwinkel, Nähe Westbahnhof, zu mieten od. mit Vorkaufsrecht zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B18080 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Salzbrunner Oberbrunnen

REIN NATÜRLICH GEFÜLLTE HEILQUELLE.
Seit Jahrhunderten ärztlich verordnet bei der Atmungs- und Verdauungsorgane

Besonders bei Folgen der Katarrhen Influenza

Versand: Gustav Strieboll. Bad Salzbrunn i. Schles.

Gas- u. Strom-Bezug.

Wir erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, daß es bei der außergewöhnlich großen Zahl von Aufträgen, die jeweils auf 1. Juli (Umzugstermin) bei uns einlaufen, im Interesse einer rechtzeitigen Erledigung derselben dringend geboten erscheint, daß Anträge auf **Aenderungen der Gasleitungen, Aufstellung, Entfernung oder Uebernahme von Gasmessern, Gasautomaten und Elektrizitätszählern möglichst frühzeitig,** spätestens aber 8 Tage vor dem Wohnungswechsel, **bei uns eingereicht** werden. Anträge auf Aenderung von elektrischen **Installationen** (einschließlich Beleuchtungskörpern) wollen möglichst frühzeitig an die für solche Arbeiten zugelassenen Installationsfirmen gerichtet werden.

Auch sollten die Mieter von Wohnungen sich so bald als möglich davon überzeugen, ob in den zu beziehenden Räumen die Gaseinrichtungen bezw. elektrischen Einrichtungen so getroffen sind, daß der erforderliche Gasmesser, Münzgasmesser oder Elektrizitätszähler jederzeit aufgestellt werden kann.

Es kommt sehr häufig vor, daß bei Aufstellung der Gasmesser der Anschluß im Keller fehlt oder nur teilweise fertiggestellt ist, und daß beim Anschluß des Münzgasmessers die erforderlichen Träger nebst Brett nicht vorhanden sind. Da diese Arbeiten unabhängig von der Aufstellung der Gasmesser, bezw. Münzgasmesser, jetzt schon ausgeführt werden können, empfiehlt es sich, diesbezügliche Anträge umgehend bei uns einzureichen, damit beim Einzug eine Verzögerung in der Aufstellung der Gasmesser, bezw. Münzgasmesser, nicht eintritt.

Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerke.

Am 1. Jeden Monats beginnen neue Kurse. 7929

Damenkurse — Herrenkurse.
Vollständige Ausbildung für den kaufmänn. Beruf.

Schönschreiben, Buchführung
Stenographie und Maschinenschreiben
Rundschrift, kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Scheckkunde, Konto-Korrentlehre etc.

Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch die Direktion der
Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule „Merkur", Karlstrasse 13
Karlsruhe nächst dem Moninger. Telephon 2018.

Stuttgarter Handelsschule

1. **Handelsrealschule,** entspricht den Klassen IV bis VI der Realschule. Die Schlußprüfung verleiht das **Einjährigenzeugnis.**
2. **Höhere Handelsschule** (Jahreskurs). Eintrittsbedingung: Einjährigenzeugnis. **Das Abgangsdiplom befreit vom Besuch der städtischen Handelsschulen** (Pflichtfortbildungsschulen). Eine Anzahl erster Firmen hat sich bereit erklärt, den Besitzern des Diploms **abgekürzte Lehrzeit** zu gewähren.

Die „Stuttgarter Handelsschule", im Jahre 1871 von einer Anzahl angesehener Kaufleute als **gemeinnütziges Unternehmen** gegründet, wird mit Unterstützung des Staates, der Stadt und der Handelskammer durch den aus Kaufleuten und Fabrikanten gebildeten Schulrat verwaltet und ist der Aufsicht des K. Kultusministeriums unterstellt. Allen, die eine sorgfältige kaufmännischer Vorbildung erhalten sollen, wird der Besuch der „Stuttgarter Handelsschule" angelegentlich empfohlen. **Das Schulgeld ist vom Herbst 1915 ab erheblich ermäßigt.** 2038a.4.2

Nächste Schüleraufnahme: Mittwoch, den 15. September.

Anmeldung (womöglich **vor** 1. August) und Prospekte bei dem Schulvorstand, Stuttgart, Knospstraße 8.

Höhere Handelsschule Kirchheim Teck (Württ.)
Institut I. Ranges für Handelswissenschaften und Sprachen. Rasche und sichere Vorbereitung zum **Einjährigen-Examen.** Prospekte und Referenzen frei durch (2503a) Direktor **Aheimer.**
Neuaufnahme 1. Juli 1915.

Prima Apfelwein
versendet von 20 Ltrn. an in Korbflaschen / 50 „ „ „ Leih-Fässern gegen Nachnahme
2040a6.6 die I. Württbg. Apfelweinkelterei Sulz am Neckar.

Rückgratverkrümmung
hohen Schultern, und Hüften wirkt mit überraschendem Erfolg, wo nachweislich alles andere wirkungslos war, der verstellbare 2094a

Geradehalter
„System Haas". Preisgekrönt a. der Hygieneausstellung Dresden 1911 dem 10. Aerztekongress in Lemberg und dem 17. Aerztekongress in London 1913.

Verlangen Sie illustr. lehrreiche Broschüre Nr. 10 gratis.
Franz Menzel, Orthop. Etabliss. **Stuttgart K. 3,** Hegelstraße 41.

Obstpressen
mit Holzbiet 2204a
Obstmühlen
Hydraulische Pressen
Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.
Frühzeitig. Anschaffung wird empfohlen.

GALERIE H. MOOS KAISERSTR. 96.

Sonder-Ausstellung
von Hermann Struck, Berlin, Bildh. K. Degenhardt, Karlsr.-Durlach, sowie 5446
Graphik deutscher Künstler.

Im Odeon-Haus,
Kaiserstraße 187,
neu eingetroffen eine große Sendung
3.2 schöner Instrumente 7616

Mandolinen	von Mk.	**14.50** an
Lauten	„ „	**20.—** „
Spanische Guitarren	„ „	**13.50** „
Schüler-Violinen	„ „	**14.50** „
Accordeons, Wiener Modelle	„ „	**15.—** „
Trommeln	„ „	**8.—** „
Klarinetten	„ „	**14.—** „
Accord-zithern	„ „	**8.—** „
Konzert-zithern	„ „	**23.—** „

Sprechapparate u. **Schallplatten** in allen Preislagen.
Beachten Sie bitte die Schaufenster.

Großer Posten 7517
Zigarren
billigst abzugeben.
Herrenstraße 11, Hths.

Wein-Verkauf.
Etwa 1500 Liter 14er **Weißwein** (Riesling) zu verkaufen. B17890
Barnhalt, Haus Nr. 5.

50 Waggon garant. gesunde, keimfreie, sortierte, prima
Speisekartoffeln,
à Ztr. Mk. 3.10 ab Verladestation, Prov. Posen od. Westpr. abzugeben. Sof. Draht-Auftrag erb. unter 528 an **Rudolf Mosse, Thorn.** 2595

8000 Mk.
von Selbstgeber am Platze, gegen **doppelte Sicherheit,** aufzunehmen **gesucht.** Angebote unt. B17907 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse". 2.2

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, den 20. Juni 1915.
67. Abonnements-Vorstellung der Abt. A (rote Abonnementskarten).

Der Zigeunerbaron.
Operette in drei Akten, nach einer Erzählung von M. Jokais von J. Schnitzer. Musik von Joh. Strauß.
Musikal. Leitung: Gg. Hofmann.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:
Graf Peter Homonay, Obergespan des Temeser Comitates . . . J. v. Gorkom.
Conte Carnero, königlicher Kommissär . . . Fritz Mechler.
Sandor Barinkay, ein junger Emigrant . Hans Bussard
Kálmán Zsupán, ein reicher Schweinezüchter im Banat . . . . . Fritz Hancke.
Arsena, seine Tochter . . . . Emma Hörn.
Mirabella, Erzieherin im Hause Zsupáns . Marie Genter.
Ottokar, ihr Sohn Georg Hoffmann.
Czipra, Zigeunerin Mosel-Tomschik.
Saffi, Zigeunermädchen . . . B. Lauer-Kottlar.
Páli, Idzsi, Mihály, Ferko, Zigeuner: Max Schneider, Herm. Benedict, Jos. Grötzinger, Ernst Gläßer.
Ein Herold . . August Schmitt.
Seppl, Laternenbub . . . . Anna Frohmann.
Miksa, Schiffsknecht Heinr. Blank.
Irma, Arsenas Freundinnen: Emma Ruf, Hermine Burk.
Aranka, Istvan, Zsupáns Knecht L. Schneider.
Schiffsknechte. Beamte Carneros. Czikos. Zigeuner. Zigeunerinnen, Zigeunerkinder. Panduren. Magistratspersonen. Hofherren, Hofdamen. Pagen. Offiziere, Grenadiere, Dragoner, Husaren, Marketenderinnen Volk.

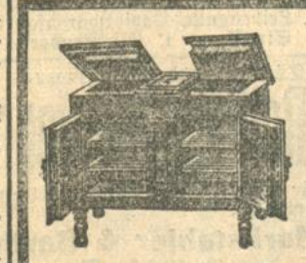
Ort der Handlung: 1. u. 2. Akt: Im Temeser Banat. 3. Akt: Vor den Toren Wiens.
Zeit: Gegen Mitte des 18. Jahrhund.
Anfang **7 Uhr.** Ende 3/4 10 Uhr.
Abendkasse von 1/2 7 Uhr an.
Mittel-Preise.
Der freie Eintritt ist aufgehoben.

Kohlensaure Bäder,
aus natürlicher Kohlensäure ohne Essenzen hergestellt. Mit bestem Erfolg angewendet bei Nervenerkrankungen, Neuralgien, Frauenkrankheiten, Magen- u. Unterleibsleiden, Herzaffektionen etc. Vollkommene Gebundenheit der Kohlensäure mit dem Badewasser, kein Geruch! — Vorzügliche Wirkung! 7268
Friedrichsbad
136 Kaiserstrasse 136.

Persil
wäscht und schont
Spitzenwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Carola
Heilquelle bei Erkrankungen der Harnorgane, Nieren- und Blasenleiden, harnsaurer Diathese, Gicht.
An Heilwert die französischen Mineralwässer ähnlicher Zusammensetzung, wie „Vittel" und „Contrexéville" weitaus übertreffend.
Schlossbrunnen, sehr angenehm schmeckendes diätetisches Tafelwasser
Die Mineralwässer sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Hauptniederlagen in **Karlsruhe: Bahm & Bassler,** Inh. **Dr. Kux,** Zirkel 30, Tel. 255 und **A. Müller,** Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstraße 42, Tel. 1233. 268J
Literatur und neueste Brunnenschrift kostenlos durch 6.4
Carolabad a.-G. Rappoltsweiler, Südvogesen.

Ca. **2000**
Sommer-Pferdedecken,
schöner Schnitt, gut verarbeitet, für große Pferde passend, per Stück Mk. **2.80, 3.—, 3.20, 3.50, 3.80, 4.—, 4.50, 4.80, 5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 7.—, 7.50, 8.—.**
Nicht lagernde Größen werden in kurzer Zeit nach Maß angefertigt.
Ferner bringe in empfehlende Erinnerung meine **Spezialanfertigung** in **wasserdichten**
Wagen- u. Waggondecken.
Sehr lohnend für Wiederverkäufer.
Lagerbesuch ohne Kaufzwang.
Probedecken gegen Nachnahme. — 7700.6.3
Arthur Baer,
Kaiserstraße 133, 1 Treppe hoch. **Telephon 783.**



Eisschränke
für Haushaltungen,
Kühlanlagen
für Metzgereien usw.
Dittmar & Blum G. m. b. H.
Eisschrank-Fabriklager 7114
Karlstr. 60 Karlsruhe Teleph. 80.

Wer Schweine hat
bestelle sich
Schweine-Mastfutter
„Mastania", das Beste für Schweinezucht und Mast.
In Säcken à 75 Kilo erhältlich bei: B16255.10.3
Alfons Loyson, Strassburg i. Els., Kronenburger Strasse 48.

Gasthaus z. König v. Preußen,
altrenommiert, mit **Realrecht,** per 1. Oktober zu **verpachten.** Schriftl. Angebote unter Nr. 7587 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 3.3

Brief-Umschläge mit Firmadruck liefert rasch und billig die Druckerei der „Badisch. Presse".

Völkersbach.
Rindsfasel-Versteigerung.
Die Gemeinde Völkersbach versteigert am
Mittwoch, den 23. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr,

b. Farrenstall einen schweren, fetten
Rindsfasel
gegen Barzahlung, wozu Liebhaber eingeladen werden. 2600a.2.1
Völkersbach, den 17. Juni 1915
Der Gemeinderat.
Hennhöfer, Bürgermeister.

Ia Schweinekleinfleisch,
frisch gesalzen, sauber u. haltbar,
10 Pfund-Postkoli ℳ 4.90
30 u. 50 Pfd.-Bahneimer Pfd. 48 ₰
9 Pfd. geräuch. Rippenspeck ℳ 15.30
9 Pfd. dito Schweinsbacken ℳ 8.95
9 Pf. Euter-Rauchfl. ohne Abf. ℳ 5.80
9 Pf. Schweinsköpfe m. Backe ℳ 6.80
9 Pf. Holsteiner-Holländer **Käse** ℳ 6.10
100 Stück **Harzer Käse** ℳ 3.80
liefert ab Nortorf unter Nachnahme
Heinr. Krogmann, Nortorf (Holst.) Nr. 1891.

Gartenkies
6.6 **blau-weißen,** 516J
prachtvolle, unvergängliche Farbe.
Betonkies u. Mauersand billigst.
Angeb. nebst Muster zu Diensten.
Rhein.-Nassauische Gesellschaft
Laurenburg a. d. Lahn.

Ganzes Warenlager
bestehend aus **Herren- u. Burschen-Anzüge, Ulster, Paletot, Joppen,** sowie **Lüstre- und Lodenjoppen** ist preiswert abzugeben.
Anzufragen unter Nr. B18012 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Pneumatische Orgel
mit 20 klingenden Registern und 10 Nebenregistern, auf 2 Manualen und Pedal, zu moderner Disposition umgearbeitet, mit elegant., neuem Spieltisch, Magazingebläse etc., Preis inkl. Aufstellung in der Kirche billigst. 2284a*
Näheres **Fabrik für Orgelbau, H. Voit & Söhne, Durlach.**

Elektromotore,
Gleichstrom 110 u. 220 Volt, 1/8 bis 1 P.S., **Wechselstrom** 1/8—1/4 P.S. **billig verkäuflich.** Schriftl. Anfragen unter Nr. B18023 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Fast neuer Kassenabschluß,
auch für Baubüro geeignet, sowie verschied. große u. kleine **Schreibpulte, Tische, Stühle** u. **Schreibtisch** sind zu verkaufen. B17945
Karl-Friedrichstr. 6, Eckladen.

Ein noch gut erhaltener
Herrschaftsherd
wegen Wegzug billig zu verkaufen.
Näheres B17852.2.2
Marienstr. 12, 4. St. rechts.

Nähmaschine, fast neu, billig abzugeben.
B17779 Schillerstr. 37, IV.

Handlungsweise der Franzosen. Ich habe selbst an einer Stelle 20 bis 30 Franzosenleichen unmittelbar vor der französischen Stellung liegen sehen. An einem Ort, wo sie gefahrlos von den Ihren hätten geborgen werden können. Die ließen sie liegen — sie waren im Oktober 1914 gefallen und ich sah sie noch liegen im März! Wo sind da die Barbaren? —

In K. sollten wir sechs Ruhetage haben, es wurden aber nur vier daraus. Uebrigens für mich überhaupt keine Ruhetage. Denn an alles denken muß man als Kompagnieführer, und was alles von einem verlangt wird, ist unglaublich. Freilich für die Ausführung hat man Leute genug, aber wenn man nicht selbst alles organisiert, anordnet, überwacht, dann geht es eben doch nicht. Dann kommt bald der, bald jener mit Anliegen und Anfragen, man hat nicht eine Stunde seine leibliche Ruhe. Aber Freude macht mir diese Tätigkeit doch, wenn es auch ohne Schimpfen nicht abgeht, und ich habe das sichere Gefühl, daß ich das Vertrauen meiner Leute gewonnen habe. Obschon der eine oder andere gehörig ins Blei gestellt werden mußte. Im allgemeinen kann ich sehr zufrieden sein mit den Leuten, durchweg anständige, ordentliche Menschen, wenn auch etwas grob, wie die Bayern sind. Einmal kam ich nach C., das mir sehr gefiel. Prachtvoll ist das Münster, auch sonst gefiel mir die Stadt. Nicht zu vergessen das Volksbad, in dem die Kompagnie den viermonatigen Dreck der Champagne endgültig abschwemmte. Zwei Tage darauf sollten die Kompagnieführer sich die neue Stellung ansehen. Früh 5 Uhr wegreiten, nachmittags Rückkehr. So eine dunkle Ahnung sagte mir aber, daß es mit der Rückkehr wohl überhaupt nichts werden sollte. Ich packte meine sieben Sachen, und richtig, an dem betreffenden Morgen um 3½ Uhr kam der Befehl, daß wir zwar vorreiten, daß aber das Bataillon um 9 Uhr ebenfalls abmarschiert. Der Ritt auf prachtvoller Bergstraße war sehr schön; den Sonnenaufgang erlebten wir schon hoch oben in den Bergen. Mein Pferd Liesel war brav, von einigen Ungezogenheiten abgesehen, und ich wunderte mich eigentlich, wie wenig mich der Ritt anstrengte.

Infanteriegefecht in den Vogesen.

Wohin es ging, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit, aber wir sind in prachtvoller Gegend, schneebedeckte Berge, grüne Täler, prächtiger Wald, es ist herrlich, und man faßt es oft nicht, daß Menschen in dieser Umgegend auf nichts anderes sinnen, als sich gegenseitig — und zwar möglichst zahlreich — umzubringen. Neunhundert Meter hoch hausen wir in herrlicher Bergluft, freilich im Schützengraben, Stellungskrieg, also wie in der Champagne. Und doch wieder so ganz anders. In dieser Natur empfindet man den Krieg auch so ganz anders als in jenem kahlen, öden Hügelland. Die mechanische Wirkung der Artillerie kann hier nicht so zur Geltung kommen. Es ist nicht mehr der Kampf zwischen Menschen und Maschine. Unsere Stellung ist jetzt gut ausgebaut, aber Arbeit hat es gekostet und wird es noch kosten. Unsere Vorgänger würden Augen machen, wenn sie sähen, was unsere Leute in der kurzen Zeit bis heute alles geleistet haben.

Nur 3- bis 400 Meter ist der Feind von einem Teil meiner Kompanie entfernt, und doch sitze ich ganz beruhigt in meinem Unterstand. Der ist auch erst in den letzten Tagen entstanden. Und wie gemütlich! Eine richtige Erdhütte über 2 Meter tief in den Boden hineingearbeitet. Dicke Fichtenstämme tragen das Dach, das zunächst aus einer Lage von Fichtenstämmen besteht. Darüber Bretter, dann Wellblech, dann Erde, dann wieder eine Lage Stämme und nochmals Erde.

Oben drauf dann noch Rasen, damit die Herren Flieger nichts sehen. Fenster, Türen mit Patentschloß, Kanonenöfen fehlen natürlich auch nicht; gedielter Fußboden, mit Brettern verschalte Wände. Und dann die Innenausstattung! Ein zweistöckiges Bett, unten mit einer leibhaftigen Matratze, ein Rohrsessel, Kredenztisch mit Wachstuchdecke, Zugvorhang (braun mit weißen Tupfen) und frisch von meinem Burschen mit mehr Sorgfalt als Seife und Sachkenntnis gewaschen, Eßschränkchen (ohne Türe), Wand- und Eßbretter und eine wirkliche Petroleumhängelampe! Der Lampenschirm tat zwar ehemals Dienste als Deckel eines Toiletteeimer, macht sich aber auch als Schirm sehr gut und erfüllt, weil weiß emailliert, sehr gut seinen Zweck, das Licht auf die Tischplatte zu werfen. Stilvoll ist auch das Schützenfest: ein französisches Bajonett. In der Stellung selbst wird noch ständig gebaut, Gräben vertieft, Brustwehren erhöht, Faschinen gebunden, Sandsäcke eingebaut, Wege angelegt, Drahthindernisse errichtet und sonst noch alles mögliche. Dazu kommt bald der, bald jener, man muß arbeiten, anordnen und überwachen, kurz, ich bin sehr in Anspruch genommen. Nachts hat man, weil in vorderster Stellung, natürlich auch keine rechte Ruhe, zumal in dunklen Nächten. Es gibt doch öfter eine stärkere Schießerei und man muß gleich da sein, um nachzusehen, ob nicht ein Angriff kommt, oder es kommen wichtige Meldungen der Posten und Patrouillen.

Im allgemeinen sind die Franzosen aber hier friedlich, d. h., was man so friedlich nennt, denn die Kugeln singen täglich ihr Lied, gehen aber fast immer zu hoch. Verluste hatte meine Kompagnie noch nicht. Selbst heute lief alles gut ab, obwohl die französische Artillerie, die uns seither fast ganz in Ruhe ließ, plötzlich meine Stellung mit etwa 60 Schrapnells belegte. Ich hatte schon Angst um einen Teil meiner Leute, die gerade beim Essenholen von einigen Lagen erwischt wurden, es ging aber noch alles gut ab. Sicher war man aber den ganzen Nachmittag nicht. Selbst mein Landhaus war in Gefahr.

Ich besitze nämlich wirklich ein Haus, etwa 200 Meter hinter der Stellung, prachtvoll am Berghang gelegen in einem ziemlich zerschossenen Weiler. Ich fühle mich ganz als Eigentümer und der wirkliche kann mir danken, wenn er wiederkommt. Durch das Dach war eine Granate gegangen. Ich habe das Loch sofort von meinen Leuten flicken lassen, und dann müssen sie allmählich anräumen. Wie es im Hause aussah, kann man sich nicht vorstellen. Halbversaultes Stroh, dabei ein toter Hund auf dem Boden, Wäsche, Spielsachen, Betten, Bücher, Gläser, Scherben, Granatzünder, Geschosse, Patronen, Uniformfetzen, alles mögliche andere in buntem Gemisch, ein fürchterliches Durcheinander, wie es eben nur an einem Ort aussehen kann, über den ein Gefecht hinweggeht. Jetzt ist es schon sehr behaglich geworden. Das Zimmer, in dem ich tagsüber für Stunden residiere, würde jedem gefallen. Grünglasierter Kachelofen, getäfelte Decke, Schrank, Tisch, gepolsterter Armsessel, Bett mit Sprungfedermatratze. In der Küche schaltet der treffliche H. und versorgt auch mein Kompagnievieh, den Esel und das Maultier. Ich habe auch den Garten umgraben lassen, Spinat, Salat, Erbsen, Radiesche und Rettig sind gesät. Ich werde sie ja kaum selbst ernten, aber mein Nachfolger soll seine Freude daran haben.

In der Regel gehe ich morgens so um 5 Uhr, wenn es Tag geworden und ein Angriff nicht mehr zu erwarten ist, in mein Landhaus, verrolle mich nochmals für 2 Stunden ins Bett und habe dann ganz wie daheim den Genuß einer gründlichen Waschung. Dann gibt es köstlichen Kaffee — wie gut schmeckt dazu die kondensierte Milch, von der wir jetzt auch aus einem Platz in der Nähe bezogen haben —, und schon melden sich alle möglichen Leute mit ihren verschiedenen Wünschen. Dann gehe ich meist einmal auf die Kanzlei — o, wie herrscht die Tinte und das Papier auch beim Militär im Krieg! Ich habe es förmlich mit Genugtuung begrüßt, als die Franzosen neulich in S. mir mit einer Granate außer der Kanzlei auch eine große Flasche Tinte kaput schossen. Es gibt nur leider zu viel von dem Zeug. Unerfreuliche Folgen hatte jene Granate übrigens überhaupt nicht, denn das Lokal war ganz leer.

In dem Hause, in dem meine Kanzlei ist, habe ich aber noch etwas, worauf ich ganz besonders stolz bin, nämlich eine veritable Badeanstalt. Reinlichkeit ist bei unserem Leben besonders wichtig. Schon in B. hatte ich so eine Art Bad in einer Waschküche, in der ich etwa 10 Bütten aufstellen ließ, worin sich die Leute gründlich mit warmem Wasser waschen konnten. Hier gab ich nun auch gleich dem

Feldwebel Auftrag, für ein Bad zu sorgen, und schon am Nachmittag hatte er in einem ganz zerschossenen Hotel eine prachtvolle, weißemaillierte und ganz unbeschädigte Badewanne gefunden. Einen Kessel, um heißes Wasser zu bekommen, fand ich selbst; Bütten gab es ebenfalls genug, ebenso einen geeigneten Raum mit Wasserleitung, Maurer und Installateure sind in der Kompagnie und nach zwei Tagen war das Bad fix und fertig und wird eifrig benutzt. Ein Unteroffizier meinte gestern: „Herr Oberleutnant, wenn ich mir mal eine Bemerkung erlauben dürfte, so wäre es die, daß das Bad ganz großartig ist."

Das Hotel, aus dem die Wanne ist, sieht übrigens furchtbar aus; es ist nicht abgebrannt, sondern nur zerschossen, aber wie! Es war ein ganz neues und offenbar sehr gut eingerichtetes Haus. Jetzt ist alles kunzhimmelhagelklein geschlagen. So etwas sieht fast noch schlimmer aus, als Brandruinen, weil einem bei denen doch die Vorstellung fehlt, wie es früher ausgesehen hat. Was man aus diesen Trümmerhaufen brauchen kann, wird selbstredend genommen und zur Erhöhung der Bequemlichkeiten der Soldaten verwandt. Mein Wachstuchtisch stand z. B. früher auch nicht in meinem Haus, sondern in einem ganz anderen. Und wie viel Türen, Oefen, Matratzen u. a. sind in die Unterstände gewandert? Es geht eben nicht anders und außerdem würden die Sachen in den zerstörten Wohnungen einfach verkommen. Unter den früheren Besitzern wird es freilich später manchen Krach geben unnd manches Prozeßchen, wenn die Eigentumsverhältnisse neu geklärt werden sollen. . .

Die Einweihung des ersten Kriegerdenkmals für Deutsche und Franzosen in Frankreich.

Von unserem mit Genehmigung des Großen Generalstabes zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter, Herrn Julius Hirsch, erhalten wir folgenden, von den zuständigen Zensurbehörden genehmigten Bericht vom 12. Juni 1915.

Deutsches Großes Hauptquartier, 12. Juni 1915.

oken. Auf der Höhe von Noyers, zehn Kilometer von Sedan entfernt, wohnte ich heute einer ergreifenden Feier bei. Es wurde das erste Denkmal geweiht, das auf französischer Erde von deutschem Militär gefallenen deutschen und französischen Helden gewidmet ist. Das Denkmal erhebt sich am Ausgang von Noyers, auf einer Höhe, die am 27. August v. Js. von rheinländischen Regimentern fünfmal erstürmt und beim letzten Sturm erobert wurde. 1024 Deutsche und 1773 Franzosen waren die Opfer der heißen Kämpfe jenes Tages, der auch den tapferen Regimentskommandeur Oberst Schmidt unter den Toten sah.

Etwa 500 Schritte von dem unermeßlichen Gräberfeld erhebt sich inmitten einer Gartenanlage das Denkmal, ein Obelisk aus weißem Sandstein. Auf der vorderen Seite trägt es unter dem Relief des Eisernen Kreuzes die Inschrift „Für uns", an der rechten Seite das Datum der siegreichen Schlacht „27. August 1914" und auf der Rückseite die Zahlen der deutschen Regimenter, deren Helden auf der Höhe gefallen sind. Vom Hofprediger Göns, der der Feier beiwohnte, stammt der Gedanke, auf dem linken Seitenfeld zu Ehren der gefallenen Franzosen auch die Worte: „Pour la Patrie" einzumeißeln. Zu beiden Seiten des Denkmals liegen zwei Steinplatten zwischen grünen Blattpflanzen, auf denen die Worte stehen: „Ici reposent 30 braves Français" und „Hier ruhen 30 tapfere Deutsche".

Ein wunderbarer Rundblick bietet sich von der Denkmalshöhe. Im Tale liegt Sedan und weiter nach Osten das stille Beinhaus von Bazeilles, und rings ein Kranz der blauen Wälder der Ardennen. Aus den drei kleinen Gemeinden, Pont-Maugis, Noyers und Chaumont, die sich am Fuße und Abhang der Höhe mit ihren kleinen Häuschen und rauchgeschwärzten Ruinen, den Zeugen jener heißen Kämpfe, zusammendrücken, sind heute die Einwohner im Sonntagsstaat hinaufgewandert; es ist ja auch ein Weihefest ihrer Toten, das auf der Höhe begangen wird. Feldgendarmen zu Pferd haben den Platz um das Denkmal abgesperrt, links stehen deutsche Soldaten, rechts die Franzosen der Umgebung mit Weibern und Kindern. Auch ein Soldatensängerchor und eine Militärkapelle haben sich eingestellt.

Vor dem Denkmal versammelten sich die Offiziere der Etappe, aber auch viele von jenen sind da, die zum Sieg von Noyers beigetragen haben. Als letzter erscheint der Armee-Oberkommandant Generaloberst von Einem auf der Denkmalshöhe. Ein frommes Soldatenlied eröffnete die Feier. Dann hielt Feldprediger Buchholz die Weiherede. Er pries das Wort „Für uns", das Vermächtnis der tausenden Toten, die hier ruhen, die vom deutschen Rhein auszogen, um in Frankreich Deutschlands Recht mit dem Schwerte zu wahren. Für das Vaterland sind aber auch unsere tapferen Feinde in noch größerer Schwere hier zu Boden gesunken. Als ihres Ehrentodes Ehrenzeugnis leuchte dieser Stein. „Für uns" sei unser Dankesgruß an unsere Toten, es sei aber auch ein Mahnruf für uns und ein Gelöbnis, daß wir treu sein sollen im Geiste unserer gefallenen Brüder, daß von dem Golgatha der Völker ein Ostern für die Welt komme.

Etappenkommandeur Rittmeister Bronzlow hielt nun in französischer Sprache an die Bürgermeister der Umgebung, welche in schwarzem Gehrock und Zylinder erschienen waren, folgende Anrede: „Meine Herren Bürgermeister! Wir haben sie gebeten, dieser Feier beiwohnen zu wollen, mit welcher die deutschen Militärbehörden ein Denkmal einweihen zum Gedächtnis der deutschen und französischen Helden, welche auf dem Felde der Ehre für ihr Vaterland gefallen sind. Wir erwarten und hoffen die ritterliche Empfindung von seiten der französischen Nation und der Städte und Dörfer dieses Landes, diese Säule der ruhmreich gefallenen Kämpfer und ihre Gräber ehren und behüten zu wollen. Wir haben es uns zur Pflicht gemacht, die Soldaten des Feindes, welche ihre Pflicht erfüllt haben, ebenso hoch zu achten wie die unserigen, welche ihre getan haben. Von dieser Empfindung beseelt, übergebe ich Ihnen, Herr Doktor Berusier, Bürgermeister von Raucourt, der Sie hier die Bevölkerung des Bezirkes der Etappenkommandantur von Raucourt vertreten, und ganz besonders Ihnen, Herr Beguinet, Bürgermeister der Gemeinden Noyers, Pont Maugis, Chaumont, dieses Gedächtnismal in Ihre Obhut, indem ich mein vollständiges Vertrauen in Ihr vornehmes Gefühl setze, sodaß es für ewig wohlerhalten und geehrt sein wird ohne Unterschied der Nation."

Bürgermeister Doktor Berusier antwortete ebenfalls in französischer Sprache mit folgenden Worten: „Eure Exzellenz! Meine Herren Generäle! Herr Kommandant! Im Namen der französischen Bevölkerung dieses Bezirkes danke ich den hohen deutschen Behörden, daß sie in gemeinsamem und frommem Gefühl die deutschen und französischen Soldaten hier vereinigt haben, welche hier gefallen sind, und daß Sie zu ihren Ehren dieses Denkmal errichtet haben, welches ihr Andenken erhalten soll. Die einen und die anderen haben in der Tat ihre Tage beschlossen sterbend in der Erfüllung ihrer Pflicht und in der Erfüllung ihres Eides; beide haben dieses herrliche Ende gefunden, welches allen Menschen heilige Ehrfurcht vor allem, was ihr Gedächtnis erhalten kann, einflößen muß. Sie haben auf diese Weise zum Ausdruck bringen wollen, daß die Tapferkeit nicht ausschließlich denjenigen Bataillonen gehört, welche siegreich vorwärts kommen, daß aber die Ehre für alle die gleiche ist, selbst für die, welche unterliegen, weil sie ihr Blut für ihr Vaterland in gleicher Weise vergossen haben. Obelisk von Stein, bestimmt den Stürmen der Zeit zu trotzen, schlichte Holzkreuze, die ihr den Soldaten erlaubt, noch einmal unter dem Schatten der Farben zu schlafen, für die sie gestritten haben: alle werdet ihr in Ehren gehalten werden! Wir werden unsern Kindern die tragischen Ereignisse dieses gigantischen Ringens erzählen, und bei unseren Erzählungen werden sich ihre Seelen mit Wachsamkeit und Selbstlosigkeit erfüllen, mit all den starken Tugenden, von denen die umliegenden Schlachtfelder so viel heroische Beispiele gesehen haben. In Erwartung des gesegneten Tages der baldigen Wiederversöhnung der Völker grüße ich alle die Tapferen, welche hier mit ihrem Leben den Gehorsam gegen ihre Pflicht bezahlt haben, und welche nun hier zum letzten Schlaf gebettet sind, Seite an Seite, eingehüllt von derselben unsterblichen Hoffnung auf Ruhm und Ehre."

Wieder erklang ein Soldatenlied: „Halt aus in Sturmgebraus" — zwei kleine Mädchen in weißen Battistkleidchen, Kinder aus Noyers, legten schüchtern zwei Kreuze aus Blumen gefertigt, am Sockel des Denkmals nieder. Exzellenz von Einem drückte nun dem Feldprediger die Hand, dann schritt er auf Bürgermeister Berusier zu, um auch diesem für die herzlichen Worte mit einem Händedruck zu danken, während General von Fleck und Etappeninspekteur Generalmajor von Redern Blumenkränze am Denkmal niederlegten. Der Etappenkommandant brachte ein dreifaches Hurra auf Kaiser Wilhelm aus, und dann erklang „Heil Dir im Siegerkranz" zum Abschluß der schönen Feier.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Die Heldenfahrt der „Emden".

= Berlin, 19. Juni. Wir erwähnten schon kurz einen Wiener Vortrag des Kapitänleutnants Mücke über die Kaperfahrten und den heldenhaften Untergang der „Emden". Aus dem uns jetzt vorliegenden Wortlaut des Vortrages, der naturgemäß viel Bekanntes enthielt, geben wir die nachfolgenden interessanten Stellen wieder:

Kapitänleutnant Mücke schilderte einleitend die Fahrt der „Emden" auf dem „Gelben Meere", wo sie sich bei Kriegsausbruch aufhielt, nach Tsingtau, und von da nach der Südsee zur Vereinigung mit dem Kreuzergeschwader. Am 13. August wurde die „Emden" vom Geschwader entlassen mit dem Befehl, im indischen Gewässer Kreuzerkrieg zu führen, dessen Erfolg die „Emden" in kurzen Wochen weltberühmt machte, denn das Geschäft blühte. Ueber

die Beliebtheit der „Emden"

sagte Mücke: „Sehr dankbar waren uns die Engländer stets, daß wir ihnen reichlich Zeit zur Bergung ihres Privateigentums ließen, und sie haben das auch in ihren Zeitungen rückhaltslos anerkannt. Ich gehe wohl nicht zu weit, wenn ich sage, daß die Emden 1914 das beliebteste Schiff in Ostindien war. Die Engländer hatten im allgemeinen überhaupt kein Verständnis für den Krieg. Er ist bei ihnen nicht das, was er bei uns ist, nämlich ein Volkskrieg, sondern sie stehen ihm meist ganz gleichgültig gegenüber und schätzen die Errungenschaften von Freund und auch von Feind lediglich vom Gesichtspunkt der sportlichen Interessen. So konnte es geschehen, daß

unser Kommandant mit Sang und Klang von den englischen Zeitungen Indiens gefeiert wurde.

Wir sind den Passagieren auch stets in weitem Maße entgegengekommen und haben uns nicht gescheut, wertvolle Zeit zu opfern, um ihnen gefällig zu sein. So besinne ich mich darauf, daß eines Tages kurz vorm Versenken eines Dampfers ein Engländer mich dringend bat, ich möchte doch sein einziges Besitztum, an dem er mit jeder Faser seines Herzens pendelte, nämlich ein **Motorfahrrad**, ihm erhalten. Das Rad wurde aus dem Laderaum herausgesucht und fuhr mit seinem glücklichen Besitzer, der vor Rührung kaum sprechen konnte, mit einem Extradampfboot auf unseren „Lumpensammler", wo sich beide wohl fühlten.

Was die **Verpflegung** betraf, so waren unsere Vorräte natürlich längst zu Ende. Aber Dank der Liebenswürdigkeit der Engländer waren die gekaperten Dampfer stets so reichlich mit Konserven-Proviant allererster englischer Firmen versehen, daß unsere Mannschaft alle ihre Kräfte aufwenden mußte, um dem Grundsatz, feindliches Gut muß unter allen Umständen vernichtet werden, gerecht zu werden. Wir stellten hierbei insbesondere fest, daß die **Pralines** und die **Konfitüren** und ähnliche Leckerbissen auch für Seemannskehlen durchaus nicht unverwendbar waren.

Die Vernichtung des „Schemtschuk".

Am 28. Oktober fuhren wir mit Dampf auf allen Kesseln und 20 Meilen Fahrt auf **Penang** zu. Die Sonne war noch nicht aufgegangen. Es war noch dunkel. Wir wollten kurz nach Sonnenaufgang im Hafen selbst sein, weil bei der Enge des Hafens ein Gefecht in der Nacht ausgeschlossen war. Andererseits wollten wir nicht so spät kommen, daß die Sonne ganz aufgegangen war, weil wir die verschwindende Dunkelheit zum Herankommen an den Gegner benutzen mußten. Beim Einlaufen hatten wir statt drei Schornsteine vier. Dieser **vierte Schornstein** war aus Holzkreuzen mit Segeltuch gefertigt und glich in seiner Form genau den Schornsteinen der dort draußen befindlichen englischen Kreuzer. Wir hatten den Schornstein schon vor längerer Zeit angefertigt und haben ihn in der Regel nachts gefahren. Bei Tage wurde er weggenommen und auf Deck gelegt.

Als wir in die Nähe von **Penang** kamen, wurde **Klarschiff zum Gefecht** angeschlagen und in voller Bereitschaft jagten wir auf den Hafen zu. In der Masse der Handelsdampfer tauchte eine dunkle Masse auf, zweifellos ein abgeblendetes Schiff. Größe und Art waren noch nicht auszumachen. Unglücklicherweise lag das Schiff so, daß es uns direkt das Heck zukehrte, so daß es sehr schwer war, zu erkennen, um was für ein Schiff es sich handelte. Erst als wir auf etwa 200 bis 250 Meter herangekommen waren, erkannten wir mit Sicherheit, daß es der **Russe „Schemtschuk"** war. An Bord des Russen war alles angespannt beim Schlafen. Wir gaben ihm zunächst einen **Torpedo** auf das **Hinterschiff** traf. Dieses wurde vielleicht ¼ bis ½ Meter in die Höhe gehoben und fing langsam an zu sinken. Nach dem Torpedo wurde es lebendig an Bord. Wir konnten deutlich sehen, wie viele russische Offiziere an Deck gelaufen kamen und sich über das Heck ins Wasser begaben. Gleichzeitig mit dem ersten Torpedo überschüttete unsere **Artillerie** das **Vorschiff** des „Schemtschuk", wo die Mannschaften wohnen, mit einem derartigen Hagel von Geschossen, daß nach wenigen Minuten das Vorschiff wie ein Sieb aussah. Durch die Löcher konnte man deutlich die **Brände im Innern** sehen. Mittlerweile waren wir an ihm vorbeigefahren und drehten um, um wieder auszulaufen. Unsere Artillerie feuerte noch dauernd weiter. Jetzt wurde **„Emden von drei Seiten beschossen."** Wir hörten nur das Pfeifen der Granaten und sahen ihre Aufschläge. Einer der in unserer Nähe befindlichen **Handelsdampfer** wurde dabei getroffen. Da „Schemtschuk" an zu feuern fing und wir die „Emden" nicht der Gefahr einer vollen Breitseite der schweren Geschütze des „Schemtschuk" auf eine Entfernung von nur 400 Metern aussetzen wollten, jagten wir dem Schiff einen **zweiten Torpedo** in den Bauch. Der Torpedo traf vorn unter der Kommandobrücke. Eine riesige schwarz-weiße Wasserwolke erhob sich, man sah einige Sparren und Splitter fliegen, die Sprengwolke verdeckte das ganze Schiff und als sie nach etwa 20 Sekunden sich verzogen hatte, war von dem Schiff außer der obersten Mastspitze nichts mehr zu sehen. Zahlreiche Schwimmer trieben sich im Wasser herum, um die wir uns aber nicht zu kümmern brauchten, da zahlreiche Fischerboote in nächster Nähe waren.

Der Untergang der „Emden".

Am 9. November früh vor Sonnenaufgang stand die „Emden" vor **Koeling Islands**. Es galt, die dort befindliche Telegraphenstation und die Station für Funkentelegraphie zu zerstören. Hierzu wurde das **Landungskorps, zwei Offiziere und 49 Mann, unter meiner Führung ausgeschifft.** Die „Emden" lag etwa 1500 Meter von Land weg vor Anker. Ich hatte ursprünglich mit bewaffnetem Widerstand gerechnet und deswegen **vier Maschinengewehre** mitgenommen. Tatsächlich stießen wir auf keinen Widerstand. Sofort nach dem Landen besetzten wir die Station und gingen daran, alles zu zerstören, zu verbrennen und zu zersprengen. Im Hafen hatten wir beim Landen **ein kleines Segelschiff** gesehen. Auch dieses sollte gesprengt werden. Durch einen Zufall wurde das Sprengen des Schiffes auf später verschoben, was uns im Lauf der Zeit sehr zustatten kam. Das Fahrzeug war nämlich die **„Ayesha"**. Ich ließ zunächst den **Direktor** kommen und sagte ihm, daß ich die Station zerstören würde. Er möchte mir die Schlüssel zu den Räumen usw. geben, damit ich nicht erst die Türen einschlagen müßte. Er war auch ohne weiteres einverstanden, zeigte alle Stellen, wo Reservematerial usw. lag, und sagte dann gesprächsweise zu mir: „Im übrigen gratuliere ich Ihnen." „Wozu?" frage ich. **„Zum Eisernen Kreuz."** Das Telegramm ist eben durchgegangen." Das Zerstören der Station und das Fischen der **Kabel nahm etwa 2½ Stunden in Anspruch.**

Plötzlich heulte „Emden" mit der Sirene. Das war der Befehl, mit **äußerster Beschleunigung zurückzukommen.** Ich konnte sofort Folge leisten, da es schon beim Einschiffen der Leute in die Boote war. Die Arbeiten waren beendet. Als ich los warf, sah ich, daß **„Emden" schon Anker auf war und aus dem Hafen lief.** Ich fuhr zunächst mit allem, was meine Dampfpinasse laufen konnte, nämlich etwa 4 Seemeilen, **hinter „Emden" her,** weil ich gar nicht wußte, was sie beabsichtigte. Ich glaubte, „Emden" ging unserem Kohlendampfer entgegen, da für den Tag Kohlen angesetzt war. Plötzlich gingen auf **„Emden" die Gefechtsflaggen** hoch und das Feuer wurde eröffnet. Den Gegner konnte ich nicht sehen. Der stand hinter der Insel. Ich sah aber seine Aufschläge. Da „Emden" etwa mit 20 Meilen Fahrt ins Gefecht ging, war ein Nachkommen ausgeschlossen. **Ich kehrte deswegen um, besetzte die Insel, hißte die deutsche Flagge,** erklärte die Insel für deutsch, stellte **sämtliche Engländer unter Kriegsrecht,** verbot ihnen jedes Signal oder sonstigen Verkehr mit anderen Stellen und richtete den **Strand zur Verteidigung** ein, indem ich meine **vier Maschinengewehre** aufbaute und **Schützengräben** anlegen ließ. Ich hatte die Absicht, der sicher zu erwartenden Landung eines englischen Kriegsschiffes mit Gewalt entgegenzutreten. Dann stieg ich auf das Dach des Hauses, um das Gefecht zu beobachten.

Der Gegner der „Emden" war der **australisch-indische Kreuzer „Sidney"**, ein Schiff, ungefähr doppelt so groß wie „Emden", mit Seitenpanzern und erheblich schwererer Bewaffnung. In dem Kampf litt die „Emden" durch das stärkere Kaliber stark. Der Gegner schoß schnell, aber sehr schlecht. „Emden" war sofort eingeschossen und die Salven lagen vorzüglich im feindlichen Schiff, konnten aber gegen dessen Panzer nicht ankommen. Die Treffer des Gegners hatten große Wirkung in dem ungepanzerten Teil der „Emden". Nach etwa einer Viertelstunde hatte **„Emden" bereits einen Schornstein verloren und brannte im Hinterschiff** stark. Sie stieß dann mit höchster Fahrt zum **Torpedoschuß** auf den Gegner zu. Hierbei wurde der vordere Mast über Bord geschossen. Das Gefecht dauerte von morgens 9 Uhr etwa bis abends zur Dunkelheit und spielte sich weit ab, meist unter dem Horizont. Das letzte, was ich beobachten konnte, war, daß „Emden" östlichen Kurs steuerte und „Sidney" mit hoher Fahrt auf „Emden" zuschoß, scheinbar, um sie im Nahgefecht zu vernichten. Hierbei beobachete ich **auf „Sidney" eine starke Explosion,** scheinbar ein Torpedotreffer der „Emden". „Sidney" brach hierauf das Gefecht ab und dampfte langsam nach Osten. Die Entfernung wurde immer größer, das Artilleriefeuer verstummte und beide Schiffe verschwanden in der beginnenden Dunkelheit unter dem Horizont. Die englische Darstellung, daß der Kampf nur eine Stunde gedauert habe bis zur Vernichtung der „Emden", ist somit in die Reihe der zahlreichen Lügen unserer Feinde jenseits des Kanals einzureihen.

Ich gehe jetzt auf die **Insel** zurück. Charakteristisch war wieder das Benehmen der **Engländer.** Während wir allerhand zu tun hatten, um den Strand zu befestigen, und während das Gefecht nur erst wenige tausend Meter ab war, kamen sie zu uns und forderten uns auf, **Tennis zu spielen.** Ebenso sagten sie uns später, sie wären recht froh, daß ihre Station zerstört sei, denn da alle anderen Kabel nach Australien bereits zerschnitten waren, hatten sie immer sehr viele Ueberstunden gehabt. Es war mir klar, daß die schwer beschädigte „Emden" unter keinen Umständen zurückkommen konnte, um uns abzuholen. Ebenso war mit Sicherheit zu erwarten, daß ein feindlicher Kreuzer in den nächsten Tagen anlaufen würde, um nach der Station zu sehen. Wenn ich auch der Landung Widerstand entgegensetzen konnte, so war an ein Halten gegen Schiffsgeschütze natürlich nicht zu denken. Und die Unternehmung hätte nach kurzer Zeit mit englischer Gefangenschaft enden müssen. Deswegen hatte ich bereits mittags Befehl gegeben, die Gottseidank nicht zersprengte **„Ayesha"** seeklar zu machen.

Unter großen Schwierigkeiten ging es mit dem Schiff nach **Padang,** wo die holländische Verwaltung bei der Verproviantierung große Schwierigkeiten machte und u. a. z. B. die Lieferung von Seife und Zahnbürsten als völkerrechtswidrig verbot. Jedoch wurde das Schiff durch im Hafen befindliche **deutsche Dampfer** wenigstens **mit dem Nötigsten versehen** und konnte wieder auslaufen. Am 14. Dezember traf die Mannschaft dann nach vorheriger **Verabredung den Küstendampfer „Choising"** vom Norddeutschen Lloyd auf hoher See und setzte **auf diesem die Fahrt fort,** während die **„Ayesha" versenkt** wurde. Nach manchen Fährnissen wurde die Straße von Perim trotz der englischen Kriegsschiffe passiert und **Hodeida** erreicht, wo die Deutschen nach Ueberwindung einiger Mißverständnisse von den Arabern **als Freunde aufgenommen** wurden.

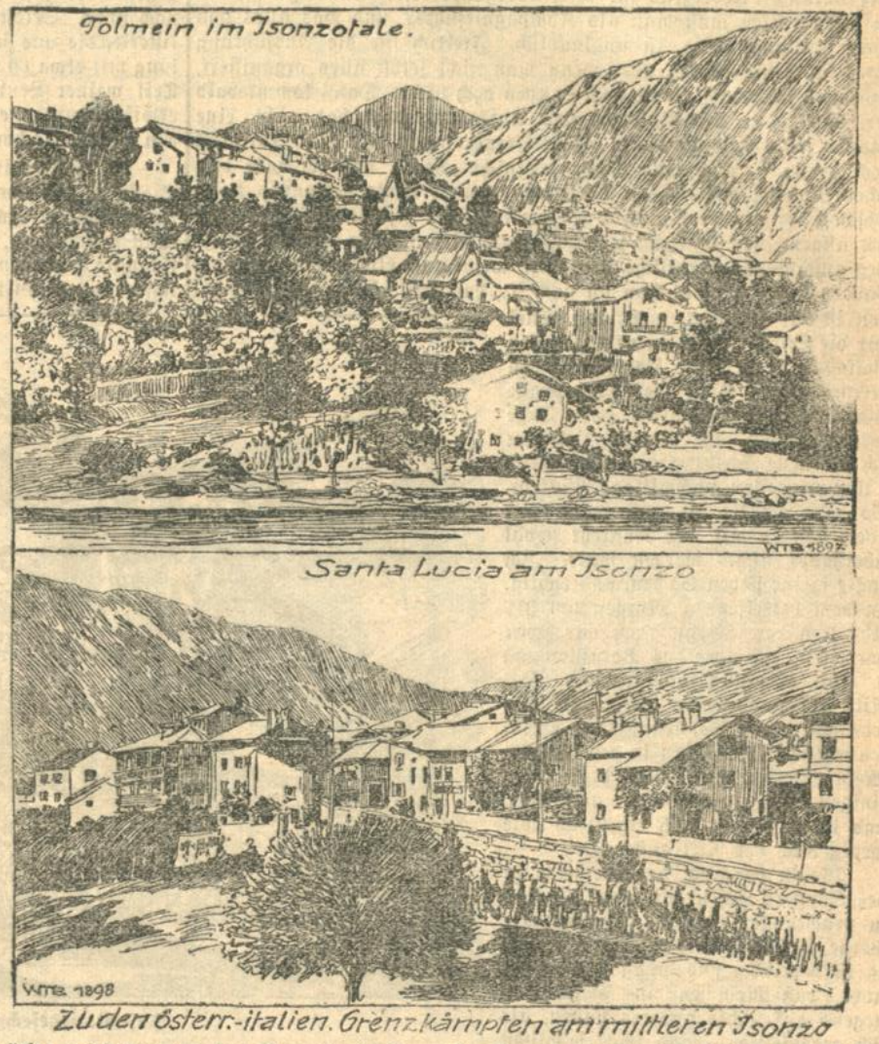
Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

Nr. 50. Karlsruhe, Samstag den 19. Juni 1915. 31. Jahrgang.

Tolmein und Tolmeiner Tal.

K. F. In den langsam sich entwickelnden Kämpfen am Isonzo begann mehr und mehr Tolmein als ein bedeutsamer Brennpunkt hervorzutreten. Das kleine Städtchen, eine beliebte Sommerfrische der Bewohner des Küstenlandes und von Triest, liegt am mittleren Isonzo in einer seeförmigen Erweiterung, die einst der Fluß in die umgebenden Gebirgsmassen hineingefressen hat. Im Westen begrenzt der Gebirgszug des Monte Matajur das Tal, im Osten türmen sich die Massen des Hochgebirges, bekrönt von der weithin leuchtenden, scharfkantigen, dreieckigen Pyramide der Bergspitze des **Krn,** deren 2250 Meter hoch ansteigende Schneewände blendend im Sonnenlichte erglänzten.



Zu den österr.-italien. Grenzkämpfen am mittleren Isonzo

Der Krn ist inbezug auf die Schönheit der Bergformen ein Nebenbuhler des Großglockners und des Großvenedigers. In diesen Teile des Isonzotales hat die Rauheit der Szenerie durch südliche Einflüsse schon eine Milderung erfahren. Hier findet man nicht mehr jene furchtbar zerrissene, von Schneefeldern an den Hängen und Geröll in den Talgründen bedeckte Gebirgslandschaft, wie sie der Isonzo auf seinem bisherigen Laufe durcheilte. Nur in den Seitentälern noch leben jene armseligen Dörfer, in deren gleich Schwalbennestern an die Felswände der schluchtartigen Täler angeklebten Siedelungen die Bewohner in stetem Kampf mit der sie umgebenden Natur ein kümmerliches Dasein führen. Wälder bedecken die weniger steilen Hänge des Tolmeiner Tales, grüne, üppige Triften ziehen ihnen entgegen. Die warme Luft des Adriatischen Meeres und die Kulturen des Küstenlandes, der Mais, die Rebe und der Maulbeerbaum, dringen den Isonzo herauf bis hierher und prächtig gedeiht alle Frucht in der milden Luft, in der die Reinheit der Gebirgsatmosphäre sich der Glut des Küstengebietes vermählt. An die Stelle der armseligen Behausungen des oberen Flußtales tritt die Kühle steinerner Hallen und stattlicher Wohnbau. Die reichen Matten, die bis zu den opalfarbigen Gewässern des Isonzo hinunter sich ziehen, der da und dort sich an mächtigen Riffen bricht, sind von den Zweigen der Obstbäume beschattet.

Je weiter wir den Isonzo hinabgehen, desto südlicher wird die Landschaft; im äußersten Zipfel des Tolmeiner Tales erreicht sie schon beinahe den Zauber, den in der Ebene das Cogllo, das Hügelland um Görz, sein eigen nennt. Dante soll in der prachtvollen Umgebung von Tolmein die Anregung zu mehreren seiner Gesänge gefunden haben, während eines Aufenthaltes, den er in dem Schlosse von Pockenstein oberhalb Tolmeins verbrachte. Der Volksmund erzählt sich, daß er dort nur die Nächte zubringen konnte, und daß er sich tagsüber in einer Grotte verborgen gehalten habe, die in einem der Seitentäler des Tominkatales noch heute gezeigt wird. Noch geht der einfache Mann aus dem Volke mit einem gewissen Gruseln an diesem schauerlich-schönen Orte vorüber, als könne die Gestalt des Dichters plötzlich am dunklen Eingang der Höhle ihm erscheinen. Das Tolmeiner Tal war es auch, das einst die letzten Heiligtümer der heidnischen Bewohner des Landes barg.

Am Eingange des Tales bei **Karfreit** stand die mächtige Eiche die der Gegenstand ihrer Verehrung war, und erst im 14. Jahrhundert soll sie unter den Aexten der Missionare gefallen sein. Hier in der Nähe ist auch das alte kleine Kirchlein, das sich noch in den Fluten jenes Sees gespiegelt haben soll, der einstmals das üppiggrüne Tal von Tolmein ausfüllte. Seinen würdigen Abschluß bildet die Stelle, wo südlich Tolmeins am Ausgang die Idria sich in den Isonzo ergießt. Ein Wachstum von jener märchenhaften Ueppigkeit, die nur der Süden kennt, bedeckt die Ufer der beiden aufeinander zueilenden Flüsse. Tief haben sie sich mit der ganzen Kraft ihres Ungestüms in die breite, flache Felsplatte hineingefressen, die ihnen die Vereinigung und den Weg nach Süden versperrt. In einem schmalen, von senkrechten Felswänden eingeschlossenen Kanale stürzt das Wasser des Isonzo herab in lieblichem Wasserfall und schießt dann reißend und brausend durch diesen Kanal dahin, bis es sich mit der Idria vereint, die ihm in einer ähnlich malerisch zerklüfteten Schlucht entgegeneilt.

Als Kompagnieführer in den Vogesen.

Aus dem Feldpostbrief eines Oberleutnants.

. . . . , Juni.

oken. . . . Unser Idyll in B. war nur kurz. Am Samstag kam plötzlich der Befehl zum Abrücken; wohin, das erfährt man nicht. In der Bahnstation S. sah ich am Stationsgebäude das Monogramm unseres Großherzogs. Landsturm hatte die Bahnwache, doch fand ich keinen Bekannten. Zweitägige Bahnfahrt wieder über S., von dessen Schlachtfeld ich diesmal etwas mehr sah, als das erstemal, da wir gegen Abend durchkamen. Der Krieg von 1914 hat dort auch wieder getobt. In dem bekannten D. sah ich viele Ruinen. Wohin wir fahren, wissen wir immer noch nicht, auch nicht der Transportführer. Erst als wir andern Tags die Türme von M. sehen, wußten wir ungefähr, wohin die Reise geht. Dann kommen bekannte Orte; die Gegend um S. zieht an uns vorüber und am zweiten Tage abends werden wir in C. ausgeladen. Nachtmarsch in unser Quartier. Ich habe sehr gutes Quartier bei einem offenbar sehr reichen, aber teilweise schlaggelähmten Apotheker. Mein Quartierwirt war offenbar ganz französisch gesinnt, aber sehr liebenswürdig. Tadelloses Bett, Frühstück usw. Mittag mußte ich in einer Wirtschaft essen, in der der Getreue für uns sorgte und kochte. Der Wirt mit urdeutschem Namen verzapfte einen ganz hervorragenden Katzenthaler.

Das Dorf lebt vom Weinbau, weshalb auch die Weinbauern deutsch gesinnt zu sein scheinen. Wird nämlich das Elsaß französisch, was scheints immer noch manche Leute dort hoffen und glauben, dann ist es aus mit den guten Preisen für Wein, der im Weinland Frankreich ja billig sein muß. Doch das nebenbei. Von meinem Fenster prachtvoller Blick in die Rheinebene um Schwarzwald. Links die Hohkönigsburg und weiter die Vogesenhöhen, im Rücken die Hochvogesen, wirklich entzückende Bilder. Der Ort hat auch den Krieg gesehen. Im August waren Alpenjäger da, an die ein Grab von 19 Gefallenen erinnert. Ueberhaupt hat es da schwere Gefechte gegeben und zwar gerade für mein jetziges Landwehr-Regiment. Ich sah ein Massengrab für 44 und eins für 25 Bayern. Alle Gräber, von Freund wie Feind, gut gepflegt von unseren Soldaten. Man vergleiche damit die